

TIERRECHTE

BADEN-WÜRTTEMBERG



Magazin 2/21

Cyberaktion zum Welttag für das Ende des Speziesismus
Tierschutzpolitik in Baden-Württemberg
Interview zur veganen Hundeernährung



Menschen für Tierrechte
Baden-Württemberg e.V.

Impressum

Menschen für Tierrechte

Baden-Württemberg e.V.
Hasenbergsteige 15
70178 Stuttgart

Tel. 0711/61 61 71
Fax 0711/61 61 81
info@tierrechte-bw.de

www.tierrechte-bw.de
www.facebook.com/tvgbw
www.instagram.com/menschen_fuer_tierrechte
www.twitter.com/tierrechte_bw

Mitglied bei Menschen für Tierrechte -
Bundesverband der Tierversuchsgegner e.V.

Als gemeinnützig und besonders
förderungswürdig anerkannt

Bankverbindung: Kreissparkasse Böblingen
IBAN: DE60 6035 0130 0000223 49
BIC: BBKRDE6B

Chefredaktion: Annette Bischoff (Vorstandsmitglied)
Gestaltung: Ea Bäurle
Herstellung: pws Print und Werbeservice Stuttgart GmbH

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Bitte beachten Sie: Seit dem 25. Mai 2018 gilt die
EU-Datenschutzgrundverordnung. Wesentliche Änderungen
hinsichtlich der Verarbeitung Ihrer Daten durch uns sind
damit nicht verbunden. Detaillierte Informationen erhalten
Sie auf unserer Internetseite unter:
<https://tierrechte-bw.de/datenschutzerklaerung.html>

Foto auf der letzten Seite: Rehe vom Erdlingshof
www.erdlingshof.de

Aktuelles

Hinweise auf
kurzfristige Aktionen
unseres Vereins sowie aktuelle
Informationen erhalten Sie über
unsere **Homepage**, auf unserer
Facebook-Seite, auf **Instagram**,
auf **Twitter** oder in unserem
Newsletter.



Liebe Tierfreundin, lieber Tierfreund,

Covid ist immer noch aktuell und schränkt uns persönlich, aber auch als Verein gehörig ein, stellt vieles in Frage, was immer selbstverständlich war. Und wäre das alles nicht genug, hat die Hochwasserkatastrophe auch die Geschäftsstelle unseres Bundesverbandes betroffen. Für die Tiere wurde ein Notfallfonds eingerichtet, mit dem eine Nothilfe und der Wiederaufbau von Lebenshöfen und Tierheimen ermöglicht wurden.

Ist die Impfung eine Bürgerpflicht oder eine freie Entscheidung jedes Einzelnen? Wie weit kann und darf die Entscheidungsgewalt durch den Staat gehen? „Impfverweigerer sind Täter, keine Opfer“, habe ich heute in den Nachrichten gelesen. Ein Arzt weigert sich, getestete Menschen in seine Praxis zu lassen. Die Nerven liegen blank, eine rationale und wissenschaftlich geführte Diskussion ist einer emotionalen und politischen gewichen. Es wird auf viele dieser Fragen keine klaren und eindeutigen Antworten geben. Wir fordern unabdingbare Rechte für Tiere, die sollte natürlich auch für Menschen selbstverständlich sein. Ich bin gespannt was nun nach der Bundestagswahl geschieht, insbesondere in Bezug auf die Tiere in Deutschland.

Unser Bundesverband hat, wie in den Jahren zuvor, die Positionen der etablierten Parteien zu vielen Maßnahmen zum Tierschutz detailliert befragt (tierrechte, Ausgabe 3/2021). CDU, FDP und SPD haben zur Mehrzahl der Maßnahmen keine Angaben gemacht, lediglich Grüne und Linke ragen positiv heraus. Neben den etablierten Parteien setzt sich die Tierschutzpartei für die Tiere ein, geht deutlich weiter als die etablierten Parteien. Durch den Regierungswechsel wird sich nun hoffentlich in der nächsten Legislaturperiode mehr für unsere Freunde, die Tiere in Deutschland, verbessern.

Mit der Kampagne „Ausstieg aus dem Tierversuch. JETZT!“ haben wir im Vorfeld der Bundestagswahl Druck auf die Parteien aufgebaut, einen Ausstiegsplan in die Wahlprogramme zu bringen. Die Niederlande haben bereits 2016 einen solchen Ausstiegsplan vorgelegt. Gemeinsam mit anderen Vereinen wurden deutschlandweit Plakate in zahlreichen Städten aufgehängt, haben auch Sie eines gesehen?

In Stuttgart fährt ein Bus mit der Aufforderung, den eigenen Speziesismus zu überdenken und vegan zu leben. Vielleicht gibt der Vergleich von Hund und Schwein den Betrachtern zu denken. Herzlichen Dank an alle, die diese Aktion mit ihrer Spende ermöglicht haben!

Zusammen mit ARIWA e.V. haben wir dieses Jahr wieder für die Schließung aller Schlachthäuser am 24. Juli in Stuttgart demonstriert und ein Zeichen für ein friedliches Miteinander gesetzt. Herzlichen Dank an alle, die mitgemacht und sich für die Tiere eingesetzt haben. Ich fand es sehr schön und berührend, mit Gleichgesinnten für das Ende von Schlachthäusern und Schlachtfeldern zu kämpfen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

Alex Lunkenheimer
Vorstandsmitglied

Tieren eine Stimme geben: Eine neue Mitarbeiterin stellt sich vor



Ich bin Scarlett Tremel, 32

Jahre alt, und ich freue mich sehr, dass ich seit Kurzem Mitglied im Team bei Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg sein darf. Zu meinem Aufgabenbereich zählen die Planung und Durchführung von Aktionen, ich schreibe den Newsletter und betreue zusammen mit Julia Thielert unsere Social-Media-Kanäle.

Ich habe während des Bachelors, den ich in Biologie gemacht habe, in Innsbruck gelebt, und seit einiger Zeit habe ich den Master in Agrarwissenschaften/Tierwissenschaften, den ich an der Uni Hohenheim abgeschlossen habe. Meine

Masterarbeit habe ich über die muttergebundene Kälberaufzucht geschrieben.

Ich habe einen Hund, den ich vor neun Jahren, zusammen mit vielen weiteren Hunden, nach Deutschland geholt habe. Seit diesem Erlebnis und aufgrund eines Essays, den ich außerfachlich während meines Bachelors über den Umgang des Menschen mit den Tieren geschrieben hatte, lebe ich vegan. Ich lehne das System der Tierausbeutung vehement ab und habe den Wunsch nach einer Gesellschaft, die speziesübergreifend ein friedliches Miteinander anstrebt und auf gegenseitigem Respekt aufbaut.

Ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich Tiere irgendwann einmal in meinem Leben nicht wertgeschätzt habe; den ersten Versuch, mich vegetarisch zu ernähren, habe ich mit circa 14 Jahren gewagt. Als ich dann mit 17 Jahren in der Schule im Unterricht ein Video über die Massentierhaltung in den USA gesehen hatte, sah ich keinen Sinn mehr darin, weiterhin Fleisch zu konsumieren. Daher erachte ich es als wichtigen Punkt, dass das Fach Ethik und Moral als Hauptfach an allen Schulen etabliert wird, um die Generationen nach uns dafür zu sensibilisieren, dass nicht nur der Mensch ein würdevolles Leben auf diesem Planeten verdient hat, sondern alle Lebewesen.

Am schönsten finde ich, dass man bei Menschen für Tierrechte als gleichwertiges Mitglied behandelt wird und dass alle meine Arbeitskolleg*innen stets ein offenes Ohr für mich haben und jederzeit hilfsbereit sind. Außerdem ist es schön zu wissen, dass Ideen, die man einbringt, wahrgenommen werden. Mit den Ansichten und Zielen von Menschen für Tierrechte identifiziere ich mich zu 100 % und ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit diesem wunderbaren Team.

◆ Scarlett Tremel

Plakataktion – unser Bus rollte weitere 2 Monate

Vielen herzlichen Dank, Sie superlieben, tollen Menschen. Dank Ihrer großzügigen Spenden für die Werbung auf dem Linienbus konnte dieser zwei weitere Monate durch Stuttgart rollen. Im September und Oktober rollte er noch auf wechselnden Buslinien durch den Stadtbereich von Stuttgart und hat hoffentlich viele Menschen zum Nachdenken angeregt.

Mit dieser Aktion zum Thema Speziesismus wollten wir die unterschiedlichen Schicksale der Tiere sichtbar machen und auf die unterschiedliche Behandlung der Tiere in unserer

Gesellschaft hinweisen. Die Unterscheidung in sogenannte Nutztiere und in Tiere, die wir lieben und streicheln, ist willkürlich, und wir finden, dass alle Tiere ein Recht auf ein Leben ohne Schmerzen und Leid und einen natürlichen Tod haben.

Wir freuen uns über Ihr Feedback zu dieser Aktion. Sollen wir diese Aktion nächstes Jahr wiederholen? Bitte schreiben Sie Ihre Meinung an andrea@tierrechte-bw.de.

◆ Ea Bäurle

Bericht von der Mitgliederversammlung vom 09. Oktober 2021

Am 9. Oktober fand unsere Mitgliederversammlung für das Jahr 2021 in unserer Geschäftsstelle in Stuttgart statt. Die ordnungsgemäß, fristgerecht und unter Nennung der Tagesordnungspunkte einberufene Versammlung wurde von unserem Vorstandsmitglied Dagmar Oest eröffnet. Im Rahmen einer kurzen Vorstellungsrunde wies unser Mitglied Thomas Arndt auf die Homepage des von ihm mit ins Leben gerufenen Wildtierschutzverbandes hin, der den Schutz von Wildtieren sowie ihrer Lebensräume und ein Ende der Jagd zum Ziel hat.

Die Initiative wird von Wissenschaftlern, Politikern und Prominenten unterstützt. Kräfte sollen gebündelt werden, um die nötigen Gesetzesänderungen anzustoßen. Auch unser Verein unterstützt die Initiative. Weitere Unterstützer sind willkommen und die Verbreitung der Homepage ist erwünscht. <https://wildtierschutzverband.de>

Entsprechend der Tagesordnung berichtete unsere wissenschaftliche Mitarbeiterin Julia Thielert anschließend über die Arbeit und Aktivitäten unseres Vereins seit der letzten Mitgliederversammlung im November 2020 bis zum Oktober 2021. Danach verlas und erläuterte Vorstandsmitglied Annette Bischoff den Kassenbericht für das Jahr 2020. Es folgte der Kassenprüfungsbericht, vorgetragen von Vorstandsmitglied Alex Lunkenheimer in Vertretung des

Kassenprüfers Herrn Tetenz, der an der Mitgliederversammlung leider aus terminlichen Gründen nicht teilnehmen konnte. Herr Lunkenheimer stellte fest, dass die vorgelegte Buchhaltung übersichtlich und verständlich ist und keine Fehlbeträge gefunden wurden. Zu beiden Berichten gab es keine Nachfragen. Auf Antrag von Mitglied Ingrid Schneider wurde der Vorstand bei eigener Enthaltung einstimmig entlastet.

Ein Mitglied hatte einen Antrag zur Erhöhung des regulären Mitgliedsbeitrages für Neumitglieder auf jährlich 60 Euro sowie eines reduzierten Beitrages über jährlich 30 Euro für Studenten und Schüler etc. eingereicht. Über den Antrag wurde diskutiert und abgestimmt; die Erhöhung des regulären Mitgliedsbeitrages sowie des reduzierten Beitrages wurde einstimmig beschlossen.

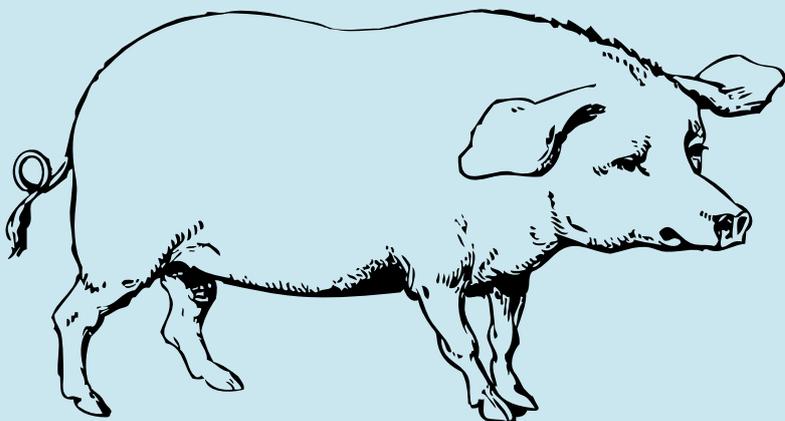
Unter dem Top Diverses wurde erörtert, auf welchen Wegen man künftig neue Mitglieder und Aktive für den Verein erreichen und gewinnen kann. Die Vorstandsmitglieder, Mitarbeiter des Vereins und anwesenden Mitglieder machen sich dazu weiterhin Gedanken und tauschen sich aus. Zum Ende der Versammlung waren sich alle einig, dass es erfreulich und schön war, sich mal wieder persönlich vor Ort im Büro zu treffen und miteinander reden zu können.

◆ Annette Bischoff



UNSERE TIERRECHTSAKTIVITÄTEN

Cyberaktion zum Welttag für das Ende des Speziesismus



Am 28.08.2021 war der Welttag für das Ende des Speziesismus. Wir entschieden uns für eine Onlineaktion, innerhalb derer wir über mehrere Tage täglich einen Post zur Thematik Speziesismus veröffentlichten. Der Begriff ist vielen Menschen noch nicht sonderlich geläufig und so erschien uns diese Aufklärungskampagne als ein sinnvolles Tool, um in Zeiten von Corona den Begriff trotzdem unter möglichst viele Menschen zu bringen.

Am 23.08. starteten wir die Aktion mit der Definition von Speziesismus: Speziesismus bezeichnet die Diskriminierung von Lebewesen ausschließlich aufgrund ihrer Artzugehörigkeit. Am nächsten Tag erläuterten wir diese Definition. Viele Formen der Diskriminierung fußen auf der Idee, dass ein Leben aufgrund einer Unterschiedlichkeit zu einem selbst weniger wert ist. So ist es beim Speziesismus die Art, als die wir auf diese Welt kommen, beim Sexismus das Geschlecht und beim Rassismus die Nationalität. Was all diese Dinge gemeinsam haben ist, dass wir uns nicht aussuchen können, als welche Art, welches Geschlecht oder welche Nationalität wir geboren werden. Für etwas verurteilt oder als weniger wert beurteilt zu werden, auf das man keinen Einfluss hat, ist sinnlos.

Wir alle möchten unabhängig von unserer Art, Nationalität oder unserem Geschlecht ein glückliches Leben führen. Dies mag für jede*n von uns etwas anders aussehen, aber es steht niemandem zu, über das Leben von anderen zu urteilen. Besonders nicht über den Wert dieses Lebens. Neben den hier genannten Formen der Diskriminierung gibt es leider noch viele weitere.

Nun stelle man sich eine Welt vor, in der wir aufhören zu werten und das Leben von jedem Lebewesen als einzigartig und wertvoll ansehen. Verständnis statt Hass. Empathie

statt Verachtung. Respekt statt Verurteilung. Anstatt auf unsere Unterschiede zu schauen, sollten wir uns auf unsere Gemeinsamkeiten konzentrieren. So kann man sich und seine Bedürfnisse in anderen Kulturen, anderen Geschlechtern und auch anderen Arten wiederfinden. Vielleicht offenbaren sie sich auf andere Weise, aber sie sind nie weniger wert als die eigenen Erwartungen an dieses Leben. Und wie langweilig wäre diese Welt, wenn wir alle gleich wären.

„Die Idee, dass manche Leben weniger wert sind, ist die Wurzel allen Übels auf dieser Welt.“ – Dr. Paul Farmer

Nachdem wir in den vorherigen zwei Posts das Thema Speziesismus in einem etwas allgemeineren Kontext betrachtet hatten, gingen wir am 25.08. mehr ins Detail.

Wie sieht ein typisches Beispiel für Speziesismus aus?

85,1 % der Deutschen stimmen zu, dass Tiere ein gutes Leben haben sollten, bevor sie geschlachtet werden. Hier wird auch der Unterschied zwischen Tierschutz und Tierrecht deutlich. Mit dem Tierschutzgedanken ist es durchaus vereinbar, Tiere für menschliche Zwecke zu nutzen, solange man ernsthafte Bemühungen anstellt, ihr Leid zu minimieren. Was dabei als akzeptabel angesehen wird, hängt stark von der Spezies des jeweiligen Tieres ab. Meist übernehmen wir hier einfach die Werte, die wir in unserer Kultur seit unserer Kindheit kennen.

So ist es in der westlichen Welt normal, Fleisch von Schweinen, Geflügel, Fischen, Rindern und Wild zu konsumieren und damit auch die Tötung dieser Tiere zu finanzieren. Das „Yulin Dog Meat Festival“ entsetzt aber ganz besonders in der westlichen Welt eben auch die Menschen, die ganz bewusst die Tötung von Tieren anderer Arten jeden Tag unterstützen. Es gibt Petitionen mit Millionen von Unterschriften, dass das Festival abgeschafft werden soll.

Schaut man sich Petitionen aus denselben Ländern für in diesem Land genutzte Tiere an, findet man viele Petitionen, die mehr Tierwohl verlangen. Die Tiere sollen mehr Platz, Freilauf, eine humane Tötung oder ähnliche angebliche Privilegien erfahren. Für die Hunde in Yulin bittet man hingegen nicht um ein gutes Leben, bevor sie getötet werden, um käfigfreie Haltung oder eine humane Tötung. Die Menschen verlangen die komplette Abschaffung ihrer Tötung allein auf

der Basis, dass es sich hier um Hunde handelt. Hundefleisch mit Tierwohllabel scheint keine akzeptable Alternative zu sein.

Wir werten hier also die Bedeutung eines Lebens unterschiedlich, je nachdem, welcher Spezies das Tier angehört. Dass ein Schwein genauso intelligent ist wie ein Hund und genauso gerne leben möchte wie ein Hund, interessiert nicht. Denn seit unserer Kindheit haben wir gelernt, dass ein Schwein zum Essen da ist und ein Hund zum Streicheln. Wieso aber stellen wir diese vollkommen willkürliche Einteilung nie infrage?

Tierrechtler*innen tun das und lehnen daher die Ausnutzung von Tieren für menschliche Zwecke ab. Wie Philosoph Tom Regan schon 1983 schrieb: "(providing) more space ... won't eliminate – will not even touch – the basic wrong that attaches to our viewing and treating these animals as our resources."

Da am 26.08. ein Onboarding-Meeting der Stop Finning Bürgerinitiative stattfand, nutzten wir diesen Tag, um ein Aufklärungsvideo über Haie zu posten und auf das Meeting aufmerksam zu machen. Speziesismus kann auch bedeuten, dass man bestimmten Tierarten ein Image auferlegt, ohne sich wirklich mit diesen zu beschäftigen. So ergeht es zum Beispiel Haien, die auch von den Medien gerne als blutrünstige Monster präsentiert werden. Dieses Bild entspricht nicht der Realität und Haie sind sehr wichtige und faszinierende Tiere. Und auch ihnen ergeht es aufgrund des wohl blutrünstigsten Lebewesens auf dieser Erde schlecht.

Am 27.08. beschäftigten wir uns mit der Psychologie hinter dem Speziesismus. Für viele Veganer*innen ist die ungleiche Behandlung verschiedener Arten ein täglich belastendes Thema. Omnivor lebenden Menschen ist ihr unlogisches Verhalten oft gar nicht bewusst. Doch mittlerweile ist diese Thematik auch in der Wissenschaft angekommen und es beschäftigen sich zunehmend auch Professoren*innen in Studien damit.

Serpell, ein Professor der Tierethik und des Tierwohls an der University of Pennsylvania, befasste sich zum Beispiel mit der Psychologie, die hinter Speziesismus steckt. Er kam zu dem Schluss, dass Menschen Tierausschnitt natürliche ablehnen. Durch eine langandauernde Aussetzung kultureller und sozialer Normen findet dann aber nach und nach eine Desensibilisierung statt. Das erklärt, wieso Erwachsene meist nicht wollen, dass Kinder Bilder aus der Massentierhaltung, Schlachthöfen, von der Jagd oder ähnlichen Grausamkeiten gegen Tiere sehen. Gleichzeitig haben aber dieselben Erwachsenen kein Problem damit, ihren Kindern täglich Produkte aus solchen Grausamkeiten vorzusetzen; bis diese Kinder irgendwann selbst erwachsen sind und es als Normalität empfinden, dass man täglich den Tod bestimmter Tierarten finanziert.

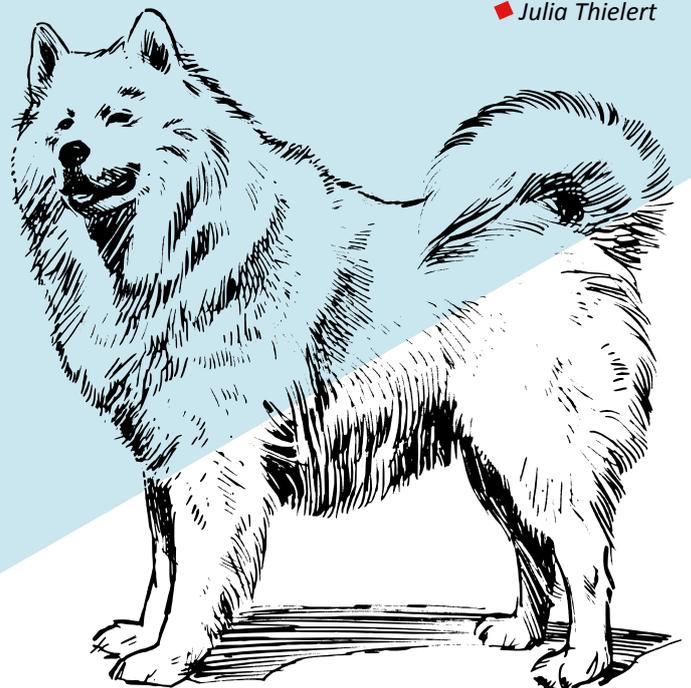
Dass wir unseren Kindern nicht zeigen möchten, woher ihre täglichen Nahrungsmittel stammen, zeigt, dass wir im Grunde wissen, dass es grausam ist. Ansonsten gäbe es keinen Grund, dies zu verstecken. Und Kinder sind eben noch nicht wie Erwachsene über Jahre angepasst worden in ihrem Empfinden. Dadurch zeigen sie die von Serpell benannte natürliche Ablehnung von Tierausschnitt.

Parallel zu der Fernhaltung von Bildern aus der Gewinnung von tierischen Produkten wird gleichzeitig die Sympathie für bestimmte Tierarten geweckt. Die sogenannten Haustiere, mit denen viele Kinder in Berührung kommen und bei denen es keine Frage ist, dass man ihnen kein Leid zufügt und sich bemüht, ihr Leben zu erhalten.

Zum Glück können wir in unserer westlichen Welt eigenständig kritisch denken und handeln. Gleichzeitig ist es wichtig, sich klarzumachen, wieso Menschen sind, wie sie sind. Und dass die heutige scheinbare Gleichgültigkeit vieler Menschen das Produkt einer lang andauernden Prägung ist, welche meist über die gesamte Kindheit bis zum Erwachsenenalter andauerte. So etwas zu durchbrechen ist nicht leicht, braucht häufig Zeit und auch Verständnis. Aber jede*r von uns, die/der diesen Weg schon gegangen ist, kann hier als Vorbild agieren und sollte stets daran denken, dass die wenigsten von uns vegan auf diese Welt kamen.

Am 28.08. machten wir auf „unseren“ Bus aufmerksam, über welchen wir in diesem Magazin ebenfalls berichten (Siehe Seite 4/5). Ein grundlegendes Problem im Bereich des Speziesismus ist das Gedankenkonstrukt, das viele Menschen seit ihrer Kindheit aufgebaut und noch nie wirklich hinterfragt haben. Genau hier setzt die von uns bedruckte Werbefläche des Busses auf dem Foto an, die einen Denkstoß durch das Stellen einer simplen Frage geben soll. Auch das ist eine Art, Menschen tagtäglich auf das Thema Speziesismus aufmerksam zu machen.

♦ Julia Thielert





Schließung aller Schlachthäuser

Die weltweite Großdemonstration für die Schließung aller Schlachthäuser – wir waren in Stuttgart dabei

Am 24. Juli 2021 fand in Stuttgart die weltweite Demonstrationsreihe zur Schließung aller Schlachthäuser statt. Die Kampagne gibt es seit dem Jahr 2012 jährlich und sie wird weltweit durchgeführt.

Deutschland ist seit 2014 dabei, die Demoreihe wird hauptsächlich von der Tierrechtsorganisation ARIWA organisiert, dieses Jahr waren wir wieder Mitorganisator in Stuttgart.

Unsere wissenschaftliche Mitarbeiterin Julia Thielert (siehe Foto unten links) hatte bei der Kundgebung auf dem Staufenbergplatz das Leid der „Nutztiere“ am Beispiel der Puten verdeutlicht.

Die Auftaktkundgebung wurde vom Tierrechtsaktivisten Friedrich Mülln (siehe Foto rechts) von der Tierrechtsorganisation Soko Tierschutz eingeleitet. Im Anschluss erfolgte ein Demonstrationzug durch die Stuttgarter Innenstadt mit einigen Zwischenstopps, an denen Reden von verschiedenen Tierrechtsaktivist*innen gehalten wurden. Auch in diesem Jahr haben sich wieder viele engagierte Menschen weltweit für ein Ende der Tiernutzung eingesetzt.

◆ Scarlett Tremel





Die AG Hochrhein in Tiengen zu „Ausstieg aus dem Tierversuch.Jetzt!“

Infostand „Tierversuche abwählen“

Infostand am 11. September 2021 zur Plakat-Kampagne „Tierversuche abwählen“

Wann, wenn nicht JETZT?! Tierversuche und Tierqual politisch beenden! Unter diesem Motto haben wir am Aktionstag zur Bundestagswahl am 11.09.2021 der Deutschen Tierlobby teilgenommen.

Begleitend zur bundesweiten Plakat-Kampagne „Ausstieg aus dem Tierversuch. JETZT!“, konnten wir, dank einer großzügigen Spende, Plakate in Tübingen, Ulm, Heidelberg, Freiburg und Mannheim, alles Städte, die als Tierversuchshochburgen in Baden-Württemberg bekannt sind, finanzieren und einen Informationstag rund um das Thema Tierversuche starten (Seite 14/15).

Tierversuche bedeuten langanhaltendes und vor allem unnötiges Leid für Millionen von Tieren jedes Jahr; dabei sind Tierversuche längst überflüssig. Mit unserer Aktion wollten wir Präsenz zeigen und somit die Politik, insbesondere die kommende Bundesregierung, dazu auffordern, sich dieser Erkenntnis endlich zu stellen und zu handeln. Es müssen mehr Fördermittel freigegeben werden, um Alternativmethoden weiter voranzubringen, damit dem Tierversuch endlich ein Ende gesetzt werden kann.

◆ Scarlett Tremf



Dressurfestival in Ludwigsburg

Spontanaktion am Internationalen Dressurfestival in Ludwigsburg

Wir waren am 26. September 2021 zusammen mit Liberation Stuttgart beim Internationalen Dressurfestival in Ludwigsburg, um dort eine Spontanaktion zu starten.

Wir mussten leider mit Bedauern feststellen, dass die Besucher dort offensichtlich kein Bewusstsein dafür hatten, wie sehr die Tiere unter der Dressur leiden. Den Pferden war es spürbar anzusehen, dass sie die Bewegungen, welche sie ausführen mussten, nicht freiwillig ausgeführt hatten und sich schwer damit taten.

Die vorangegangene Beschreibung des Events hinsichtlich des „Hauchs von Tokio“, was sich auf die diesjährige Olympiade bezog, müssen wir im Nachhinein mit Bedauern bestätigen, da auch in Ludwigsburg zu sehen war, wie Pferde unter der Dressur leiden.

Pferde sind Fluchttiere, sie haben kein Interesse an Wettkämpfen und sie wollen sich nicht in unnatürlichen Posen mit anderen Tieren messen. Hierbei handelt es sich um ein menschliches Bedürfnis, welches nicht auf Kosten der Tiere ausgetragen werden sollte!

◆ Scarlett Tremf



Unsere Mitmachaktionen und Petitionen

Neben unseren Aktionen auf der Straße, welche durch Corona und einen Mitarbeiterwechsel etwas weniger häufig waren, überlegten wir uns weitere Wege, um Druck in bestimmten Bereichen auszuüben. Hierbei griffen wir auch gerne Hilfeaufrufe unserer Mitglieder*innen oder von Tierschützer*innen auf.

Mitmachaktionen

So berichtete uns ein Mitglied zum Beispiel bestürzt über ein Gewinnspiel der Biomarktkette *denn's*, in welchem Fleisch von Kälbern als Preis ausgeschrieben wurde. Als wäre das nicht genug, musste man, um zu gewinnen, ein Rezept mit Kalbfleisch einschicken. Wir wendeten uns mit einem Schreiben an *denn's*, welches wir auch veröffentlichten und über Social Media dazu aufriefen, sich ebenfalls an *denn's* zu wenden. Die Biomarktkette reagierte allerdings leider mit wenig Verständnis. Dennoch hoffen wir, dass solch ein Druck dazu führt, dass man von solchen Gewinnspielen in Zukunft absieht. Denn wir bekamen einiges an Feedback von Menschen, die sich an der Aktion beteiligten. In unserem Schreiben wiesen wir *denn's* darauf hin, dass dem Management sicher bewusst sei, dass ein großer Teil der Kundschaft von *denn's* aus dem veganen Sektor komme. Kampagnen für Lamm- und Kalbfleisch sieht man regelmäßig, für vegane Produkte gibt es leider kaum bis keine Aktionen. Auch versuchten wir ein ethisches Verständnis zu wecken, denn was Lamm und Kalb gemeinsam haben ist, egal wie schön sie gehalten wurden, auch, dass es sich hierbei um Tiere im Kindesalter handelt. Und diese sehr jungen Tiere werden durch Gewalteinwirkung getötet, um die Nachfrage nach dem von *denn's* beworbenen Fleisch zu erfüllen. Uns ist bewusst, dass die Haltung der Tiere, dessen Fleisch *denn's* auf diese Art bewirbt, deutlich über den Standards in Deutschland liegt. Es ist schön, dass auf dem Hof Eichigt, wo das Fleisch der Kälber aus dem Gewinnspiel herkam, die Kälber nicht von ihren Müttern getrennt werden und männliche Kälber nicht wie Abfallprodukte behandelt werden. Es liest sich schön, dass die Kühe auf die Weide dürfen, dass die Kälber nicht enthornt werden, dass sie Sozialverhalten lernen und von der Herde erzogen werden. Ansprechende Fotos mit niedlichen Kälbern und genauen Beschreibungen, wie die Kälber toben und im Stroh spielen, lassen einen regelrecht vergessen, dass allein aus dieser Situation kein Fleisch entsteht.

Kälber werden in der Regel nach nur ca. 6 Monaten Lebenszeit getötet. Das beschriebene Spielen, Aufziehen und Lernen bezieht sich also auf einen Zeitraum von gerade einmal dieser kurzen Spanne. Eine Kuh hätte eine Lebenserwartung von mindestens 20 Jahren. Mutter und Kalb haben eine starke Bindung zueinander und Kälber werden von den Müttern ähnlich lange wie menschliche Babys gestillt. Dieses natürliche Verhalten können sie in den meisten

Betrieben nicht ausleben. Ob man sie auf dem Hof Eichigt durchgehend ungestört bei ihren Müttern trinken lässt, geht aus dem Text auf der Website nicht klar hervor. Ist dies der Fall, ist es sehr wahrscheinlich, dass die Kälber mit 6 Monaten noch Milch bei ihrer Mutter trinken, denn sie sind ganz einfach gesagt Babys. Babys, die, wie *denn's* selbst schreibt, gerne spielen, toben und die Welt erkunden.

Bis zu dem Moment, in welchem man sie ihren Müttern entreißt, ihnen die Hirnplatte mit einem Bolzenschussgerät zerstört und ihnen anschließend die Kehle aufschlitzt. Von diesen Geschehnissen findet man keine Fotos auf der Website von *denn's* und auch keinerlei Erwähnung im Text auf der Website. Es wirkt fast so, als würden die Kälber spielend von der Wiese auf den Teller springen. Doch sie werden durch Gewalteinwirkung getötet, um zerstückelt im Markt verkauft zu werden. Und mit einem Gewinnspiel wie dem von *denn's* wird diese Nachfrage noch zusätzlich angeheizt. Solche Gewinnspiele legitimieren das Töten von Tieren im Kindesalter und machen es für die Kund*innen furchtbar einfach auszublenken, dass hinter jedem gekauften Kalbfleisch ein Individuum stand, das gerne weiter auf den Wiesen getobt und friedlich in seiner Herde gelebt hätte. Ein Tier, das gerne erwachsen geworden wäre.

Wir appellierten an *denn's*, die Kund*innen zu ermutigen, pflanzliche Alternativen zu probieren. Denn für diese musste kein fühlendes Lebewesen sein Leben lassen. Wieso also nicht öfter mal ein Gewinnspiel oder ähnliche Aktionen mit pflanzlichen Lebensmitteln? Und wieso nicht ganz realistisch alle Schritte aufzeigen, die zu dem eigentlichen Tierprodukt geführt haben? Könnte das Ausblenden des gesamten Tötungsprozesses vielleicht daran liegen, dass wir im Grunde wissen, dass es moralisch nicht mehr vertretbar ist?

Mitmachaktionen dieser Art führten wir noch zu einigen weiteren Themen durch. Zum Beispiel, als in Niedersachsen der Abschuss einer Wolfsmutter geplant wurde, obwohl diese nur Tiere getötet hatte, die nicht ausreichend geschützt waren. Auch veröffentlichten wir unser Schreiben an das Landeszentrum für Ernährung in Baden-Württemberg, in welchem wir um vegane Optionen in Schulen und Kindergärten baten. Hier forderten wir ebenfalls dazu auf, eigenes Interesse an solchen Optionen zu bekunden und bekamen auch eine recht positive Antwort vom Landeszentrum für Ernährung. Ebenfalls riefen wir vermehrt zum Mitmachen an Umfragen der EU auf, in welchen man sich positiv für die Tiere oder einen Ernährungswandel aussprechen konnte. Auch innerhalb der End the Cage Age-Kampagne gab es einige Aktionen, an denen sich unsere Follower beteiligen konnten.

♦ Julia Thielert



Petitionen

Über den Koalitionsvertrag der Grünen und der CDU in Baden-Württemberg waren wir sehr enttäuscht. Wir setzten große Hoffnungen in die Grünen, da sie sich in unseren Wahlprüfsteinen sehr positiv zu einem Abbau der landwirtschaftlichen Tierhaltung und der Unterstützung der pflanzlichen Ernährung äußerten. Im Koalitionsvertrag findet man unter „vegetarisch“ und „vegan“ nur einen Treffer. Es solle täglich eine vegetarische oder vegane Mahlzeit in Kantinen angeboten werden. So positiv das auch ist, hatten wir uns doch etwas mehr Ziele für einen Vertrag gewünscht, der bis 2026 die Basis der politischen Arbeit bildet. Im Wahlprogramm war noch von einer Reduktion der Tierhaltung die Rede. Auch dass der Konsum von Milchprodukten sinken müsse, da diese besonders schädlich für das Klima seien, fand sich auf der Website der Grünen. In unseren Wahlprüfsteinen wurde sich zumindest offen zu einer bio-vegane Landwirtschaft geäußert: „Die Umstellung der Landwirtschaft auf eine bio-vegane Wirtschaftsweise kann aus unserer Sicht eine Ernährungswende nicht ersetzen, sondern muss sie begleiten. Der entscheidende Hebel ist es, die Nachfrage umzustellen. Wir brauchen eine Ernährungswende!“. Eine Unterstützung bio-vegane Landwirtschaft findet keinerlei Erwähnung im Koalitionsvertrag. So wird immer nur von einem Ökolandbau gesprochen, nirgends wird definiert, dass eine Ernährungswende bei der enormen Anzahl an landwirtschaftlich genutzten Tieren unmöglich ist. Im Koalitionsvertrag wird erwähnt, dass die Speisepläne in Kantinen an die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) angepasst werden sollen. Das würde, auch wenn nicht weiter definiert, eine klare Reduktion von Tierprodukten in Kantinen bedeuten. Immerhin konsumieren die Deutschen etwa doppelt so viel Fleisch, wie es von der DGE empfohlen wird. Auch wenn diese Veränderung zu begrüßen ist, erscheint sie doch zu der in den Wahlprüfsteinen abgegebenen Aussage zu milde. Hier wurde sich wie folgt geäußert: „Wenn wir Fleisch konsumieren, dann in geringen Mengen und von artgerecht gehaltenen Tieren“. Allein über ein vegetarisches oder veganes Gericht in Kantinen werden sich diese geringen Mengen kaum erreichen lassen. Es wird im Koalitionsvertrag zwar auch über Bildungsprogramme im Ernährungsbereich gesprochen, doch hier bleibt alles eher schwammig formuliert. Auch das Wort „pflanzlich“ taucht nicht einmal im Vertrag auf. Für eine Partei, die allgemein für Naturschutz steht, ist dies ein bedauerliches Fazit. Gerade in der Koalition mit der CDU wäre es wichtig gewesen, sich klar auszudrücken. In den Wahlprüfsteinen wurde sich für weniger Import von Fleisch ausgesprochen, ebenso wie auch weniger Exporte von Tieren. Bei den Exporten von landwirtschaftlich genutzten Tieren aus Deutschland handelt es sich zu großen Teilen um Tiere, die in der Milchindustrie permanent entstehen, damit eine Kuh weiterhin Milch (eigentlich für ihr eigenes Baby) gibt. Diese



Kälber würden bei gleicher Milchnachfrage auch weiterhin massenhaft entstehen - wo sollen diese also hin? Fleisch setzen sie nicht an, da sie, wie eigentlich alle landwirtschaftlich genutzten Tiere, auf Hochleistung in einer Disziplin

gezüchtet sind. Es scheint, als würde der Koalitionsvertrag ganz bewusst jegliche Begriffe wie „Reduktion“ und „pflanzlich“ in Bezug auf die Ernährung vermeiden. Dies muss wohl vor allem auf die Koalition mit der CDU zurückzuführen sein. Dabei sind die genannten Ziele ohne diese Wörter gar nicht machbar. Wenn wir mehr ökologische Lebensmittel, eine artgerechte Tierhaltung und mehr Regionalität wollen, kommen wir an einer deutlichen Reduktion des Konsums von Tierprodukten gar nicht vorbei. Vor dem Koalitionsvertrag schienen sich auch die Grünen darüber im Klaren. Von einer Klimapartei hätten wir erwartet, dass sie die Tierhaltung als den größten Einflussfaktor auf den Klimawandel deutlicher in den Fokus stellt. Laut einer aktuellen UNO-Studie stellt Fleisch den größten Umweltzerstörer dar, dazu gehört auch das Fleisch aus ökologischer Tierhaltung. Dass eine pflanzliche Ernährung der „wahrscheinlich größte Hebel“ sei, „um den eigenen ökologischen Fußabdruck zu verringern“, äußerte Umweltwissenschaftler Joseph Poore von der Universität Oxford, nachdem er mehr als 500 Studien zu den Ökobilanzen der Lebensmittelproduktion ausgewertet hatte. Durch die pflanzliche Ernährungsweise gelangen nicht nur weniger Treibhausgase in die Atmosphäre, sondern auch andere Umweltauswirkungen wie der Land- und Wasserverbrauch, die Überdüngung und die globale Versauerung werden reduziert.

Zum Thema Tierversuche finden sich einige der positiven Punkte aus unseren Wahlprüfsteinen auch im Koalitionsvertrag wieder. Bedauerlicherweise sind aber gerade die Punkte, die besonders gut definiert waren, im Koalitionsvertrag nicht mehr aufgetaucht. „In Baden-Württemberg wollen wir den Ausstieg aus dem Tierversuch einleiten ... Die Landesförderung in diesem Bereich wollen wir ausbauen. Mit den beteiligten Unternehmen und Hochschulen wollen wir einen Maßnahmenplan erstellen mit dem Ziel, Tierversuche zunächst um 50 Prozent zu reduzieren.“ Dies waren sehr konkret formulierte Ziele, die man so im Koalitionsvertrag nicht mehr findet. Es ist wichtig, Ziele klar zu definieren. Umso bedauernswerter ist es, dass dies bereits geschehen war und dann nicht durchgesetzt wurde. Die Grünen wollten Versuche an Primaten grundsätzlich verbieten, so wie sie zum Beispiel in Tübingen aktuell immer noch stattfinden. Genauso sollten schwerwiegende Versuche abgeschafft werden. Dass all diese Versprechen im Koalitionsvertrag kei-

nerlei Erwähnung mehr finden, ist angesichts ihrer Tragweite eine große Enttäuschung für sicher viele Wähler*innen.

In den Wahlprüfsteinen versprochen die Grünen, sich für ein generelles Handelsverbot von Pelz einzusetzen. Zum Thema Pelz findet man im Koalitionsvertrag nichts. Genauso verhält es sich mit dem abgegebenen Versprechen, sich für ein generelles Verbot für alle Wildtiere in Zirkussen einzusetzen und die versprochene Abschaffung von Delfinarien. Die Katzenschutzverordnung wird im Koalitionsvertrag nur kurz erwähnt. In unseren Wahlprüfsteinen gaben die Grünen an, dass sie eine flächendeckende Kastration von streunenden Katzen umsetzen werden, da das aktuelle System über die Kommunen nicht funktioniert. Auch diesen Punkt hätten wir uns so klar definiert im Koalitionsvertrag gewünscht.

Selbstverständlich finden sich auch positive Punkte im Koalitionsvertrag. Dennoch sind leider viele der klar definierten Versprechen entfallen und wurden durch teils sehr schwammige Aussagen ersetzt oder einfach gar nicht mehr erwähnt. In einer Koalition, besonders mit der CDU, ist es wichtig, Ziele in den angesprochenen Bereichen klar zu definieren. Die CDU vertritt hier meist sehr vehement die Erhaltung des Status quo und steht wenig für innovatives Denken. Grundlegende Veränderungen hätten daher unbedingt in einem Vertrag klar definiert werden müssen. Die letzten von Schlachthofskandalen, Pandemie und Klimawandel geprägten Jahre haben gezeigt, dass wir einen grundlegenden Wandel in vielen Bereichen und besonders in dem der landwirtschaftlich genutzten Tiere brauchen. Die Petition an die Grünen hat am heutigen Tage (28.09.2021) 662 Unterstützer*innen. Allerdings sammelten wir auch bei der Schließung aller Schlachthäuser-Demonstration weitere Unterschriften, welche hier noch aufgerechnet werden müssen. Falls Sie noch nicht unterzeichnet haben, die Petition trägt den Namen „Bündnis 90/Die Grünen Baden-Württemberg müssen ihre Wahlversprechen zu Ernährung einhalten“ auf change.org. Die Forderungen in den anderen hier genannten Bereichen haben wir in Form eines offenen Briefes an die Grünen gesendet.

Ganz aktuell starteten wir auch noch eine Petition, die sich an Ministerin Klöckner richtet. Aufgrund der aktuellen „Schweinekrise“ fordern wir sie darin auf, willige Landwirte*innen bei dem Ausstieg aus der Schweinezucht zu unterstützen. Diese Ausstiegsprämie wünschen sich über 50 % der Schweinebauern und -bäuerinnen. Gebremst wird dieses Bestreben nur durch die Politik. Dabei brauchen wir einen Abbau der Tierhaltung. Sowohl für das Klima, zur Vermeidung künftiger Zoonosen und am allerwichtigsten für die Tiere. Sollten Sie diese Petition noch nicht unterzeichnet haben, finden Sie diese unter dem Titel „Julia Klöckner, leiten Sie die Ausstiegsprämie für Schweinehalter*innen ein!“ ebenfalls auf change.org.

◆ Julia Thielert

Aktueller Stand zur Stop Finning Bürgerinitiative



Die Bürgerinitiative Stop Finning, über welche wir auch im letzten Magazin berichtet haben, läuft nur noch für etwas weniger als fünf Monate. Leider fehlen noch 700.000 Unterschriften. Daher ist es umso dringender, möglichst viele Menschen im Umfeld über diese wichtige Initiative zu informieren. Scheitert sie, wäre das auch ein Zeichen für die EU, dass Grausamkeiten gegenüber Haien die meisten Menschen der EU nicht interessieren. Wer noch mehr tun möchte, kann sich auch als Volunteer bei den Organisator*innen der Initiative melden (info@stop-finning.eu). Hier werden Helfer*innen für alle möglichen Bereiche gesucht und jede Unterstützung ist willkommen.

Über die Problematik des Finnings berichteten wir bereits ausführlicher in unserem letzten Heft. Ein paar Eckdaten, die die Dringlichkeit dieser Initiative verdeutlichen, möchten wir hier noch einmal erwähnen. Eine der größten Bedrohungen für Haie ist das Finning. Ungefähr 100 Millionen Haie sterben jährlich für ihre Flossen. Millionen davon unter den Flaggen der EU. Drei EU-Länder gehören zu den größten Haifangnationen der Welt. 2013 wurde ein Gesetz erlassen, welches es verbietet, den Haien auf den Fangschiffen die Flossen abzuschneiden. Die Haie dürfen nun also erst an Land verstümmelt werden. Damit wollte man vermeiden, dass die Haie ohne ihre Flossen zurück ins Meer geworfen werden und dort ersticken, verbluten oder von anderen Tieren langsam aufgefressen werden. Auch wenn dies ein wichtiger Ansatz ist, hat er den Haipopulationen nicht geholfen. Der Blaue Hai ist der am meisten bejagte Hai im Atlantischen Ozean. Nach dem Verbot 2013 sanken die Fangquoten zunächst. Doch bereits 2016 überstiegen sie sogar die Zahlen von 2013 und lagen bei 53.000 Tonnen. Nur ein komplettes Verbot des Handels mit Haiflossen kann den Haipopulationen helfen!

Ähnlich wie in anderen Bereichen der Tierausbeutung sind Kontrollen sehr selten. Gerade auf dem Meer ist dies zusätzlich erschwert. Um sicherzustellen, dass Haie nicht mehr auf den Booten verstümmelt werden, müsste jedes Fischerboot einzeln kontrolliert werden. In Spanien liegt die Kontrollrate zum Beispiel bei 1-3 % der Fischerboote. So kann man davon ausgehen, dass es vielen Haien noch genauso ergeht wie zuvor beschrieben. Haie sind sehr wichtig für intakte marine Ökosysteme. Sie sind ein wichtiger Teil einer ausbalancierten Nahrungskette in den Ozeanen. Ohne sie können ganze Ökosysteme zusammenbrechen, dies kann fatale Auswirkungen auf Korallenriffe und Seegräser haben. Sie fressen auch kranke und damit leidende Tiere und halten so Populationen gesund.

Insgesamt gibt es viele gute und wichtige Gründe, seine Tierliebe auch auf Haie auszuweiten und diese wichtige Initiative zu unterstützen. Mehr Infos auf stop-finning.eu.

♦ Julia Thielert

KAMPAGNE

„Ausstieg aus dem Tierversuch. JETZT!“

Seit Jahresbeginn 2020 sind wir Teil eines Bündnisses aus insgesamt 15 Tierschutz- und Tierrechtsvereinen, die gemeinsam die Kampagne „Ausstieg aus dem Tierversuch. JETZT!“ gestartet haben. Die Verbände fordern von der Bundesregierung eine Gesamtstrategie für einen Systemwechsel vom wissenschaftlich fragwürdigen Tierversuch hin zu einer modernen, humanrelevanten Wissenschaft des 21. Jahrhunderts.

Über die letzten Monate wurde innerhalb der Kampagne versucht, über verschiedene Kanäle Druck auf die Politik auszuüben. Anlässlich der Bundestagswahl in diesem Jahr fokussiert sich das aktuelle Ziel darauf, einen Ausstiegsplan aus dem Tierversuch in die Wahlprogramme zu bringen. Im Februar 2021 wurde zu diesem Zweck ein offener Brief an Parteivorsitzende, die tierschutzpolitischen Sprecher der Parteien sowie die Abgeordneten gesendet. In diesem Brief wurde dargelegt, weshalb ein Ausstiegsplan aus dem System Tierversuch ein gesellschaftspolitisch zentrales Thema ist und damit in jedes Parteiprogramm gehört. Weit

fortschrittlicher sind z. B. die Niederlande, die bereits 2016 einen konkreten Ausstiegsplan vorgelegt haben (1). Auch Großbritannien, die USA und Norwegen wollen zumindest in Teilbereichen den überfälligen Paradigmenwechsel hin zu zukunftsweisenden tierversuchsfreien Verfahren einleiten.

Einer aktuellen Umfrage unter EU-Bürgern zufolge sprechen sich rund drei Viertel der Befragten für einen Ausstiegsplan aus dem Tierversuch mit verbindlichen Zielen und Fristen aus (2). 76 % der Deutschen sind der Meinung, dass die EU mehr Forschungsgelder in die Entwicklung von tierversuchsfreien Verfahren investieren sollte; ähnliche Zahlen ergab eine weitere repräsentative Umfrage aus 2017 (3). Tierversuchsfreie Verfahren werden mit weit weniger als 1 % der Forschungsgelder gefördert, während über 99 % in die tierexperimentelle Forschung fließen. Da es sich um Steuergelder handelt, liegt es aus Sicht der Tierschutzvereine in der Verantwortung der Politik, hier einzugreifen und die tierversuchsfreie Forschung mit höchster Priorität zu fördern. Zum Auftakt der Bundestagswahlkampagne

Bahnhof Heidelberg



TIERVERSUCHE ABWÄHLEN!

Welche Partei hat ein Konzept für den Ausstieg aus dem Tierversuch in ihrem Wahlprogramm?

-  CDU/CSU
-  SPD
-  Bündnis 90/Die Grünen
-  Die LINKE
-  FDP
-  Tierschutzpartei

www.ausstieg-aus-dem-tierversuch.de

wurde die Forderung mittels Fotoprojektion an den Reichstag geworfen, um die verantwortlichen Politiker auf dieses wichtige Thema aufmerksam zu machen und die Öffentlichkeit zu sensibilisieren.

Anschließend an diese Aktionen folgte ein Twitterstorm, in welchem über mehrere Tage Grafiken mit Forderungen an Parteien geteilt und die entsprechenden Parteien darauf verlinkt wurden. Dasselbe wiederholte Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg dann noch über seinen Instagram-Kanal. Im Rahmen der Kampagne fuhr bis zu den Wahlen im September ein Doppeldeckerbus durch Berlin, welcher unsere Forderung inklusive eines großen Fotos von einem Beagle in Berlin verbreitete. Am 24. April 2021 war dann noch der „Internationale Tag zur Abschaffung der Tierversuche“. An diesem gab es eine Demonstration am Brandenburger Tor. Ein Auto mit Werbebanner für unsere Forderung fuhr dann noch den Rest des Tages durch das Regierungsviertel. An der Aktion nahmen unter Einhaltung der Corona-Regeln über 40 Menschen teil.

Viele Parteien reagierten auf den offenen Brief und die SPD arbeitete noch kurz vor der Plakataktion einen konkreten Ausstiegsplan aus. Innerhalb dieser Plakataktion wurden vom 30. August bis 13. September bundesweit Großflächenplakate aufgehängt, die Informationen über die Parteien und deren Ausstiegsplan aus dem Tierversuch enthielten. Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg finanzierte mehrere Plakate in den **Tierversuchshochburgen Ulm, Mannheim, Tübingen, Freiburg und Heidelberg**. Außerdem

wurde ein entsprechender Flyer ausgearbeitet und konnte über den Shop von Ärzte gegen Tierversuche bestellt werden. Insgesamt beteiligten sich 15 Organisationen an dieser Aktion und sponserten deutschlandweit Plakate, um so direkt vor den Wahlen das Thema noch einmal in die Öffentlichkeit zu bringen.

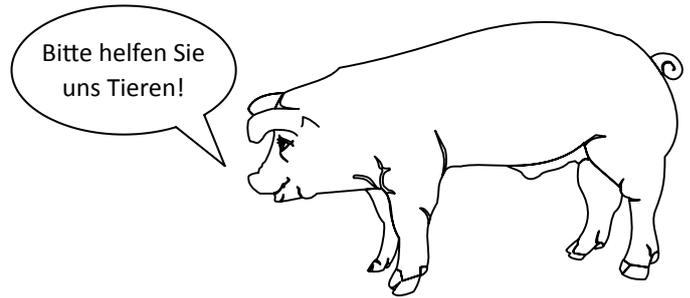
◆ Julia Thielert

Quellen

- (1) Nationales Komitee für den Schutz von Tieren (NCad). *Transition to non-animal research*. 2016
- (2) In der von Savanta ComRes im Juni 2020 repräsentativen durchgeführten Umfrage stimmten 72 % der Befragten in 12 EU-Ländern zu, dass die EU verbindliche Ziele und Fristen für die Abschaffung von Tierversuchen festlegen sollte. 76 % der Erwachsenen in EU-Ländern wünschen, dass Tierversuche für Haushaltsreinigungsprodukte in Europa verboten werden sollten. 74 % sprechen sich dafür aus, dass Tierversuche für Kosmetika und Inhaltsstoffe inakzeptabel sind. 66 % stimmen zu, dass die EU sofort alle Tierversuche beenden sollte.
- (3) Die im März 2017 veröffentlichte repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa wurde von dem Verein Ärzte gegen Tierversuche in Auftrag gegeben. Danach sind mehr als zwei Drittel der Bundesbürger (69 %) der Ansicht, dass die deutsche Bundesregierung dem Beispiel der Niederlande folgen sollte. 75 % der Deutschen sprechen sich zudem dafür aus, die tierversuchsfreie Forschung stärker als bisher zu fördern

WERDEN SIE MITGLIED / SPENDER*IN

Menschen für Tierrechte
Baden-Württemberg e.V.
Hasenbergsteige 15
D-70178 Stuttgart



Mitgliedschaft

Hiermit möchte ich **Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg e.V.** mit einer **Mitgliedschaft** unterstützen!

Vorname Name
Straße, Nr. PLZ, Ort
Telefon* E-Mail*
Geburtsdatum* (* Angaben optional)

Eine Kündigung der Mitgliedschaft kann jeweils mit einer Frist von drei Monaten zum Ende eines Geschäftsjahres erfolgen. Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der neuen europäischen Datenschutzverordnung und nur zum Zwecke von Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg e.V. verarbeitet. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Bis 200 € gilt der Einzahlungsbeleg Ihrer Bank.

Der Mitgliedsbeitrag kann in einem Betrag oder aufgeteilt monatlich, vierteljährlich bzw. halbjährlich bezahlt werden.

- Mitgliedsbeitrag: 60 €/Jahr
- Reduzierter Mitgliedsbeitrag: 30 €/Jahr für Studierende, Arbeitssuchende, etc.

IBAN BIC

Ort, Datum..... **Unterschrift**.....

Spende (bitte ankreuzen)

- Ja, ich möchte **Menschen für Tierrechte** mit einer regelmäßigen Spende per Bankeinzug unterstützen. Eine regelmäßige Spende ist jederzeit kündbar. Hiermit erteile ich einen Lastschriftzug.

5 € 10 € 20 € 30 € 50 € 60 € 80 € 100 € €

monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich

IBAN BIC

Ort, Datum..... **Unterschrift**.....

- Ich möchte den Newsletter erhalten. Bitte tragen Sie Ihre E-Mail-Adresse oben im Formular ein.
- Ich bin an ehrenamtlicher Mitarbeit interessiert. Bitte kontaktieren Sie mich.
- Ich möchte eine Mitgliedschaft verschenken.
- Bitte senden Sie mir Informationsmaterial an die oben angegebene Adresse.

(Diese Seite bitte herausnehmen und an 0711 - 61 61 81 faxen oder die Seite in einem ausreichend frankierten Briefumschlag versenden)

IHRE HILFE MACHT UNS STÄRKER FÜR DIE TIERE – DANKE!

Bitte helfen Sie, indem Sie unsere Arbeit für die Tiere unterstützen.

- Werben Sie in Ihrem Bekannten-, Freundes- und Verwandtenkreis weitere Unterstützer/Unterstützerinnen an. Je mehr Mitglieder unser Verein zählt, desto erfolgreicher können wir arbeiten. Unsere kostenlose Mitgliederzeitschrift **Tierrechte Baden-Württemberg** enthält zudem viele Anregungen, was jede*r tun kann.
- Helfen Sie uns auch durch eine zusätzliche Spende! Einen Einzahlungsbeleg finden Sie auf dieser Seite.
- Sie helfen den Tieren über Ihr Leben hinaus, wenn Sie als Tierfreund unseren Verein als Erben einsetzen oder uns mit einer Nachlassspende bedenken. Bitte lassen Sie Ihr Testament nach Möglichkeit bei einem Notar oder Rechtsanwalt abfassen, damit keine Formfehler entstehen.

Natürlich können Sie uns auch online unterstützen.

Besuchen Sie unsere Homepage www.tierrechte-bw.de. Dort finden Sie ebenfalls unsere Formulare für eine Mitgliedschaft und/oder Spende. Wir freuen uns über Ihre Mitgliedschaft oder Ihre Spende!



Wenn Sie sich für unsere Arbeit, Petitionen, Aktionen interessieren oder gerne in einer Aktionsgruppe mitarbeiten oder eine neue in einer Stadt gründen möchten, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung. Wir nennen Ihnen auch weitere Möglichkeiten einer Zusammenarbeit.

Tel. 0711 - 61 61 71 • info@tierrechte-bw.de

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des Überweisenden Kreditinstituts:

BIC:

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Menschen f. Tierrechte B.-W. e.V.

IBAN: **DE60603501300000022349**

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen): **BBKRDE63XXX**

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postleitzahlenangaben)

IBAN: **DE** **06**

Datum:

Unterschrift(en):

Beleg/Quittung für Auftraggeber

IBAN des Auftraggebers:

Empfänger/Empfängerkonto

Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg e.V.
Hasenbergsteige 15
70178 Stuttgart
IBAN: DE60603501300000022349

Spende: EUR

AuftraggeberIn/EinzahlerIn:

SPENDE

Bestätigung des Kreditinstituts / Datum ¹⁷

Folgen Sie uns auf Facebook, Instagram und Twitter:

www.facebook.com/tvgbw

www.instagram.com/menschen_fuer_tierrechte

www.twitter.com/tierrechte_bw



Bestätigung über Geldzuwendungen im Sinne des § 10b des Einkommensteuergesetzes an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen oder Vermögensmassen zur Vorlage beim Finanzamt.

Es handelt sich nicht um den Verzicht auf Erstattung von Aufwendungen.

Wir sind wegen Förderung des Tierschutzes nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamts Stuttgart, St.-Nr. 99059/00956, vom 15. August 2019 für die Jahre 2016 bis 2018 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung des Tierschutzes verwendet wird.

Es handelt sich nicht um einen Mitgliedsbeitrag, dessen Abzug nach § 10b Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes ausgeschlossen ist.

End the Cage Age: Europa käfigfrei bis 2027

Am 11. September 2018 startete die Bürgerinitiative End the Cage Age. Ein Jahr später schloss sie erfolgreich mit über 1,6 Millionen Unterschriften. Nach der erforderlichen Signaturvalidierungsfrist hat die ECI mit insgesamt 1.397.113 validierten Signaturen in ganz Europa die erforderliche Schwelle von 1 Million Unterschriften leicht überschritten. Sie übertraf auch die Mindestanzahl von Unterschriften in 18 EU-Mitgliedstaaten (sieben wären erforderlich gewesen). Dies macht die End the Cage Age ECI zur:

- sechsten EBI (Europäische Bürger Initiative), die unter 75 registrierten Initiativen in den letzten zehn Jahren erfolgreich war,
- dritten mit der höchsten Unterschriftenzahl,
- ersten erfolgreichen EBI zum Schutz von landwirtschaftlich genutzten Tieren.

170 NGOs aus ganz Europa unterstützen die Initiative. Darunter auch Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg.

Am 10. Juni 2021 verabschiedete das EU-Parlament mit überwältigender Mehrheit eine Resolution zur Europäischen Bürgerinitiative End the Cage Age (EBI) mit 558 Abgeordneten des Europäischen Parlaments (MdEP) gegen 37 Nein-Stimmen und 85 Enthaltungen. Die Entschließung forderte die Kommission auf, die veraltete EU-Richtlinie über landwirtschaftlich genutzte Tiere zu überarbeiten, um die grausamen Käfigsysteme in der Tierhaltung auslaufen zu lassen. Dadurch wird verhindert, dass jedes Jahr mehr als 300 Millionen Nutztiere – wie Hühner, Schweine und Kaninchen – in engen Käfigen gehalten werden. Außerdem wurde betont, dass alle auf dem EU-Markt in Verkehr gebrachten Produkte – auch importierte – künftigen käfigfreien Standards entsprechen müssen. Darüber hinaus betonte die Entschließung die Notwendigkeit, angemessene Anreize und Finanzprogramme bereitzustellen, um Landwirte*innen beim Übergang zu käfigfreien Systemen zu unterstützen. Zusätzlich forderte das EU-Parlament die Kommission auf, „Vorschläge vorzulegen, um die grausame und unnötige Zwangsfütterung von Enten und Gänsen zur Herstellung von Stopfleber zu verbieten“. Eine weitere Forderung der Abgeordneten an die Kommission ist, die Überprüfung der EU-Tierschutzgesetzgebung zu beschleunigen, und diese bis 2022, statt wie derzeit geplant bis 2023, abzuschließen. Damit kann sichergestellt werden, dass das Käfigverbot in der Tierhaltung innerhalb des Mandats der derzeitigen Kommission, die 2024 aus dem Amt ausscheidet, eingeführt wird.

Am 30. Juni 2021 verpflichtete sich die EU-Kommission, Käfige in der Tierhaltung bis 2027 in der gesamten EU



auslaufen zu lassen. Die Kommission plant, die Käfighaltung für jährlich über 300 Millionen Hennen, Mutterschweine, Kälber, Kaninchen, Enten, Gänse und andere landwirtschaftlich genutzte Tiere zu verbieten. Es wird eine schrittweise Abschaffung bis 2027 angestrebt. Die Kommission kündigte an, „bis Ende 2023 einen Legislativvorschlag vorlegen zu wollen, um die Verwendung von Käfigen für alle in der Initiative genannten Tierarten und Kategorien auslaufen und endgültig verbieten zu lassen“. Sie wird sich auch mit dem Problem importierter Produkte aus Nicht-EU-Ländern befassen und sich verpflichten, die „Einführung von Regeln oder Standards für importierte Produkte, die denen der EU gleichwertig sind“, zu prüfen. Bis Ende nächsten Jahres wird die Kommission die Details des Legislativvorschlags bewerten, der 2023 vorgelegt werden soll und der der Zustimmung des Europäischen Parlaments und des Rates der EU bedarf.

Die Massentierhaltung ist eine der größten Grausamkeiten, die wir fühlenden Lebewesen auf diesem Planeten antun. Der Verzicht auf Käfige ist ein großer Schritt zur Beendigung der Massentierhaltung.

Wir wissen, die Übergangsfristen sind immer sehr lang und auch Tiere, die nicht in Käfigen gehalten werden, werden letztlich durch Gewalteinwirkung einen frühen Tod sterben. Dennoch ist jeder kleine Schritt wichtig; denn immer näher rückt so auch die Frage, ob es überhaupt gerechtfertigt ist, einem Tier sein Leben zu nehmen. Überdies gehört die Käfighaltung zu einer besonders grausamen Praxis der Tierindustrie, weshalb ihre Abschaffung definitiv zu begrüßen ist. Und niemand von uns muss auf lange Übergangsfristen warten, denn wir können jeden Tag selbst entscheiden, was wir mit unserem Geld unterstützen möchten.

♦ Julia Thielert

Online Silent-Line zum Welttag für das Ende der Fischerei

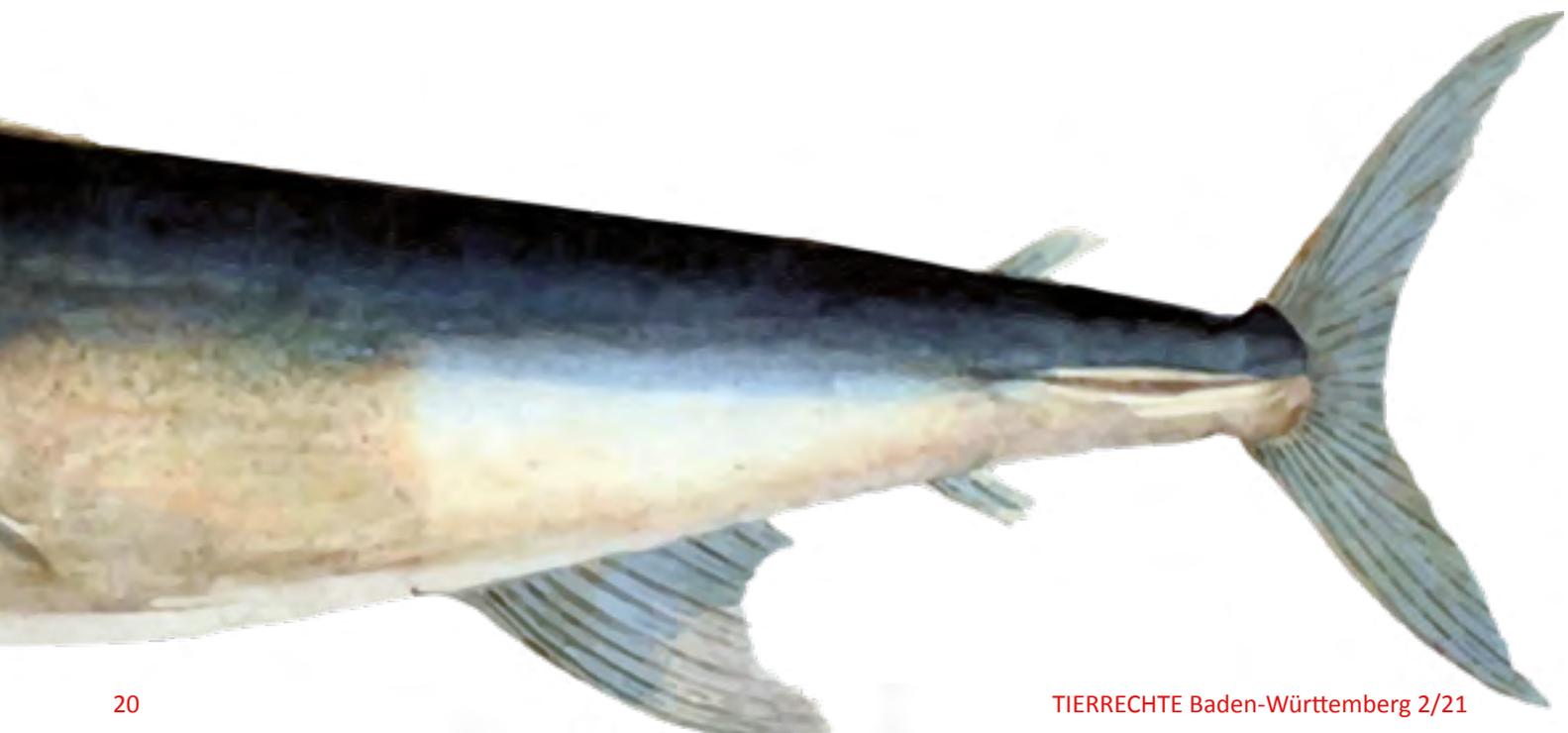
Auch in diesem Jahr waren und sind Aktionen durch Corona mit deutlich mehr Aufwand und Auflagen verbunden. Daher entschieden wir uns am diesjährigen Welttag für das Ende der Fischerei (WEF) am 27. März für eine Online-Silent-Line für die Fische. Interessierte Menschen konnten ein Plakat gestalten oder eine unserer Vorlagen nutzen und ein Foto posten mit dem Hashtag EndeFischerei. Auf das Plakat sollte ein Statement, welches sich gegen den Konsum von Fischen und andere Meereslebewesen ausspricht, und durch das Teilen im eigenen Netzwerk sollten dadurch möglichst viele Menschen erreicht werden.

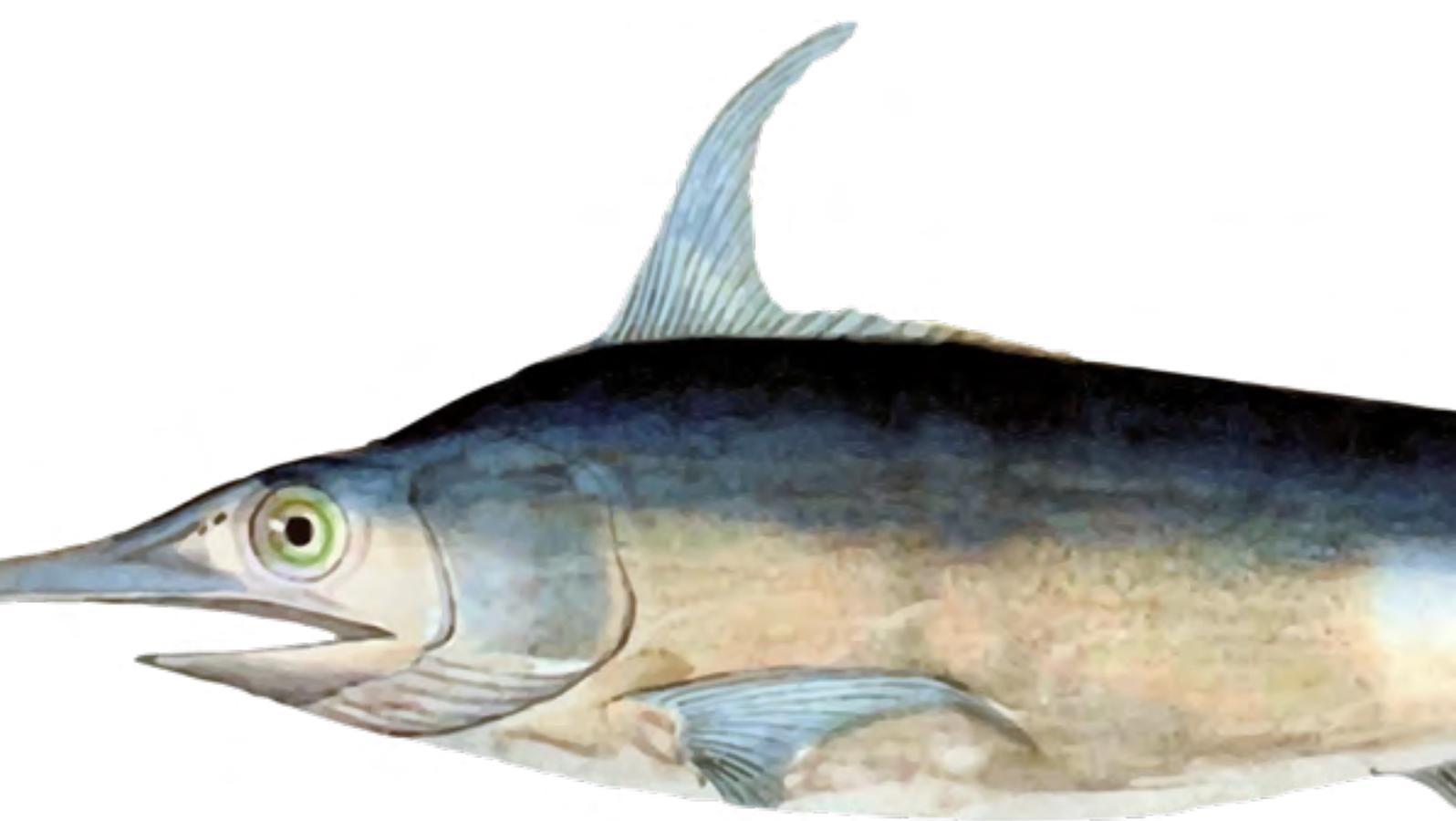
Wie entstand der Welttag für das Ende der Fischerei?

Jedes Jahr werden Millionen von Fischen und andere fühlende Wasserlebewesen für die Ernährung und den Genuss des Menschen gefangen und getötet, obwohl sie für eine bedarfsgerechte Ernährung nicht nötig sind. Das dabei erzeugte Leid übersteigt unsere Vorstellungskraft und die ökologischen Folgen sind katastrophal. Das sind gute Gründe dafür, ein Umdenken im Umgang mit den Meeresbewohner*innen zu fordern.

2017 in der Schweiz vom Verein PEA - Pour l'Égalité Animale ins Leben gerufen, wird der WEF mittlerweile von Vereinen auf der ganzen Welt genutzt, um das Bewusstsein für das Thema Wasserleben zu schärfen, sowohl in der Öffentlichkeit als auch bei anderen Tierschutzvereinen.

Fische und wirbellose Wassertiere werden in unserer Gesellschaft selten als Individuen wahrgenommen. In der Nahrungswirtschaft werden sie nicht nach Anzahl, sondern nur nach Gewicht gemessen. Diese minderwertige Wahrnehmung drückt sich auch in ihrem kaum vorhandenen Schutz aus. Dabei sind sie die am meisten durch den Menschen für den Verzehr getöteten Tiere auf der Welt. Und damit ist nicht nur der Verzehr der Menschen gemeint; auch in der Futterindustrie für Tiere bilden Meerestiere eine vielgenutzte Basis. Leider werden Fische und wirbellose Wassertiere auch im Tierschutz häufig vollkommen vergessen oder ignoriert. Deswegen ist der Welttag für das Ende der Fischerei so wichtig.





Wie ergeht es Meereslebewesen in der Nahrungindustrie?

Tausende Milliarden Fische, Krustentiere und Kopffüßer werden jedes Jahr getötet. Viele Tiere führen dabei einen Todeskampf, der bis zu Stunden dauern kann. Sie werden lebendig zum Ausbluten an die Luft gelegt, zerstückelt oder auch sterbend wieder ins Meer geworfen. Durch den starken Druckunterschied können die Augen aus den Höhlen treten und sich der Magen aus dem Maul wölben. Auch Aquakulturen bilden hier keine humane Alternative. Neben der Tatsache, dass sie für die Umwelt eine Katastrophe sind, sind sie für die Fische eine Qual. Es steht ein sehr beengter Raum für die Tiere zur Verfügung, meist ist dieser schwer sauber zu halten und es wimmelt von Parasiten. Im Grunde sind Aquakulturen nichts anderes als Massentierhaltung im Wasser. Die Probleme in dieser Haltung sind die gleichen, wie wir sie bei terrestrischen Tieren in der Massentierhaltung finden.

Faszinierende Fische

Während es Menschen relativ leichtfällt, Empathie für Säugetiere zu zeigen, sind Fische und andere wirbellose Meerestiere oft außen vor. Sätze wie „Ich esse kein Fleisch, außer Fisch“ hört man leider viel zu oft. Sicher liegt das daran, dass man Fischen und Wirbellosen ihre Emotionen nicht so einfach ansehen kann wie Säugetieren. Auch sind ihre Laute für uns nicht ohne technische Hilfsmittel hörbar. Und so scheinen sie für viele Menschen stumm und emotionslos, obwohl das nichts mit der Realität zu tun hat.

Neue Erkenntnisse zeigen, dass Fische komplexe Wesen mit vielfältigen Bedürfnissen und Fähigkeiten sind. Untersuchungen im Bereich der Stress-, Kognitions- und Schmerzforschung belegen, dass auch Fische leidensfähig sind. Und dennoch darf man an geführten Angelteichen sogar ohne Angelschein Fische töten. Außerdem sind Fische und ihre Bedürfnisse von Gesetzes wegen kaum geschützt. Bilder wie Fische auf Booten, die einfach ersticken, auf Eis erfrieren oder langsam an Wunden verbluten, sind Standard.

Die meisten Fische sind sehr sozial, leben in großen Schwärmen und kommunizieren angeregt und laut miteinander. Manche Arten singen sogar gemeinsam bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang. Über die Körpersprache kommunizieren Fische wie der Zackenbarsch auch mit Fischen anderer Arten und bilden so Symbiosen, indem sie sich zum Beispiel bei der Suche nach Futter im Austausch gegen Schutz unterstützen.

Körperkontakt empfinden viele Fische als beruhigend, weshalb auch so manche*r Taucher*in schon von einem Fisch als Kuschelobjekt genutzt wurde. Auch gibt es immer wieder Geschichten von Fischen, die sich gegenseitig beistehen. Wird zum Beispiel ein*e Partner*in einem Netz gefangen, bleibt der andere Fisch bei ihm/ihr oder versucht zu helfen.

Ein ganzes Buch mit vielen weiteren faszinierenden Fakten über Fische finden Sie in der Buchempfehlung in diesem Magazin auf Seite 27.

◆ Julia Thielert

TIERSCHUTZPOLITIK IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Koalitionsvertrag von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und CDU

Nach der Landtagswahl vom 14. März 2021 wurde das vorherige Regierungsbündnis fortgesetzt. Ein neuer Koalitionsvertrag wurde für die Jahre 2021 bis 2026 vereinbart. Auf den Seiten 111 bis 114 enthält er einige der langjährigen Forderungen der Tierschutzorganisationen. Geplant ist die Entwicklung einer „umsetzungsorientierten Tierschutzstrategie, die alle Bereiche der Nutzung und Haltung von Tieren umfasst: Landwirtschaft, Heimtiere und Tierversuche“. Vieles davon ist derzeit noch nicht konkret oder soll als Bundesratsinitiativen des Landes eingebracht werden. Die Unabhängigkeit der Stabsstelle der Landesbeauftragten für Tierschutz bleibt erhalten.

Dem für den Tierschutz zuständigen Ministerium Ländlicher Raum und Verbraucherschutz wurde der Zusatztitel „Ernährung“ vorangestellt. Vom Landtag wurde Peter Hauk erneut als Minister gewählt, der ein Direktmandat gewonnen hatte und seit 2010 Mitglied im Landesvorstand der CDU Baden-Württemberg ist.

Die Opposition macht dem Minister allerdings Druck: Die SPD wollte ihm wegen der aufgedeckten Missstände in Schlachthöfen und bei „Nutz“tierhaltungen die Zuständigkeit für den Tierschutz entziehen und fordert dafür laut SWR vom 6. Juli eine unabhängige Landesbehörde. Auch die FDP stellte mit Drucksache 17/337 am 25. Juni einen ausführlichen Antrag zur Situation der regionalen Schlachthöfe. Zudem möchte sie Auskunft, wie die angekündigte Stärkung der Veterinärverwaltung in den kommenden zwei Jahren konkret ausgestaltet wird, da bisher die Kontrollen der meisten tierhaltenden landwirtschaftlichen Betriebe nur alle 19 Jahre stattfindet. Unser Verein hatte deshalb bereits 2018 im Landestierschutzbeirat einen entsprechenden Antrag zur Erhöhung der Personalstellen gestellt.

Wir Tierrechtler*innen wollen zwar grundsätzlich keine Tiernutzung. Solange jedoch die Mehrheit der Menschen tierische Produkte kauft, sind die geplanten Initiativen des Landes für viele Millionen Schweine, Rinder, Hühner und weitere Tierarten eine Verbesserung ihres Lebens. Denn das Konzept zeigt deutlich einige der gravierenden Defizite auf, die trotz des Tierschutzgesetzes bestehen. Ebenso gibt es in privaten Tierhaltungen teilweise große Probleme, ob aus Unkenntnis oder aus mangelndem Interesse an den Bedürfnissen der Tiere.

Geplante Maßnahmen für den Tierschutz

Heimtiere:

- Für die Hundehaltung wird ein theoretischer und praktischer Sachkundenachweis eingeführt sowie eine Kennzeichnungs-, Registrierungs- und Versicherungspflicht.
- Für die private Haltung von Gefahr- und Gifttieren wird ebenso ein Sachkundenachweis gefordert.
- Für kommunale Katzenschutzverordnungen sollen die Rahmenbedingungen verbessert werden.
- Im Zusammenhang mit dem Internethandel ist eine Bundesratsinitiative für eine Tierschutz-Heimtierverordnung vorgesehen.

Tierversuche:

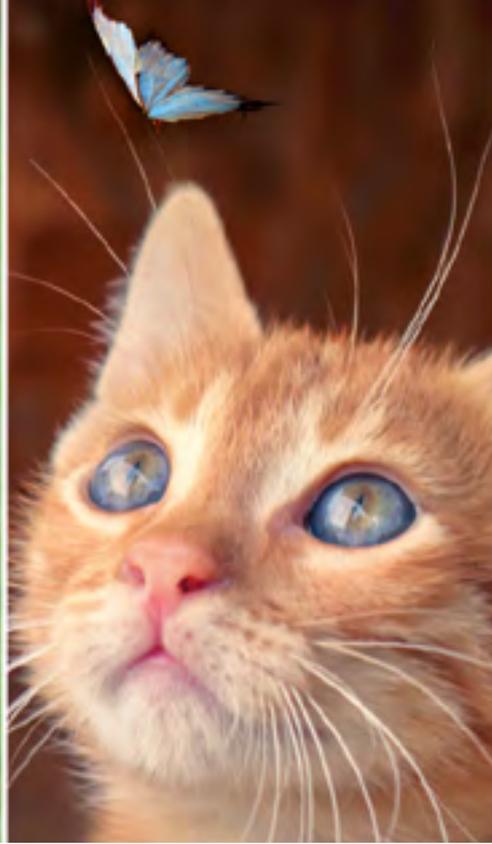
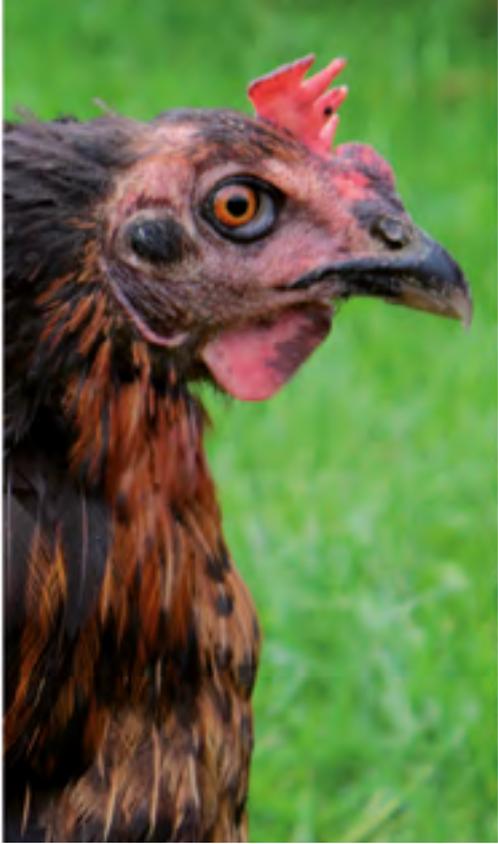
Die Anzahl der „Versuchs“tiere und ihre Belastungen sollen nach langjährigen erfolglosen Versprechungen nun endlich durch ein konsequentes Umsetzen des 3R-Prinzips (Ersetzen, Vermeiden, Verbessern) erheblich reduziert werden, die Genehmigungsbehörden sollen retrospektive Evaluierungen (rückwirkende Bewertungen) systematisch nutzen.

In der Landwirtschaft:

- Bei der Ausbildung der „Grünen Berufe“ soll auch das Tierwohl ein zentrales Thema sein.
- Ein Kälberkonzept soll dazu beitragen, Transporte über lange Strecken zu vermeiden.
- Alle „Nutz“tiere sollen Zugang zum Freien erhalten, bei Rindern ist allerdings bis 2026 eine ganzjährige Anbindehaltung erlaubt.
- Die Situation beim Schlachten kann durch die Einführung digitaler Systeme und ausreichendem, gut geschultem Personal verbessert werden. Ein Runder Tisch, zu dem auch Tierschutzverbände eingeladen sind, könnte weitere Optimierungen erarbeiten.
- Um Tiertransporte wenigstens einzuschränken, sollen mobile Schlachteinrichtungen und Weideschlachtungen gefördert werden.

Trotz der geplanten Verbesserungen bleibt die von der Regierungskoalition vereinbarte Tierschutzstrategie hinter den Erwartungen der Tierschutzverbände weit zurück. Sie wird auch dem inzwischen hohen Stellenwert des Tierschutzes in unserer Gesellschaft nicht gerecht, den sogar Supermarktketten erkennen und mit Tierschutz werben.

◆ Ingeborg Livaditis



Wissenschaftsministerium stellt 3R-Netzwerk zur Verringerung von Tierversuchen vor

Laut der im Dezember 2020 veröffentlichten Tierversuchstatistik wies Baden-Württemberg mit 498.471 Tieren im bundesdeutschen Ländervergleich noch immer die zweithöchste Anzahl auf. Zwar forschen Wissenschaftler*innen immer erfolgreicher an Alternativmethoden zu Tierversuchen, ihre Anwendung ist jedoch noch begrenzt und weiterer Forschungsbedarf dringend erforderlich. Leider zeigte die Politik an einer impulsgebenden Förderung dieser zukunftsweisenden Verfahren, die enormes Tierleid verhindern, kaum Interesse; die zur Verfügung gestellten Gelder reichten nur für kleinere Forschungsvorhaben.

Eine unverhofft neue Einstellung zum Tierschutz zeigte Ministerin Theresia Bauer (GRÜNE), als im Frühjahr 2020 das „3R-Center für In-vitro-Modelle und Tierversuchsalternativen“ gegründet wurde. Das gemeinsame Projekt der Universität Tübingen mit dem Naturwissenschaftlichen und Medizinischen Institut (NMI) in Reutlingen wird vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) finanziell unterstützt. Mit der Gründung des innovativen Centers kündigte die Ministerin den Aufbau eines 3R-Netzwerkes in Baden-Württemberg an, das international verankert ist. Wir berichteten darüber in unserer letzten Aufgabe.

Im Auftrag des Wissenschaftsministeriums fand am 4. Mai diesen Jahres eine virtuelle Veranstaltung des Netzwerkes statt. Nach dem 3R-Prinzip zum Ersatz, zur Reduzierung

oder zur Verbesserung von Tierversuchen (Letzteres lehnen wir Tierrechtler*innen allerdings ab, da es die Fortführung der Methode bedeutet) sollen die wissenschaftliche Forschung und der Tierschutz gleichermaßen vorangebracht werden. „Mit dem 3R-Netzwerk Baden-Württemberg wollen wir die Expertise in der biomedizinischen Forschung im Land bündeln, die Sichtbarkeit der Aktivitäten erhöhen und eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Thema Tierschutz in Forschung und Lehre gewährleisten“, betonte die Ministerin in ihrer Pressemitteilung vom 4. Mai. Die rund 200 angemeldeten Teilnehmer*innen aus verschiedenen Fachbereichen bestätigten die Wichtigkeit des Themas. Zehn Partner*innen des Netzwerkes stellten bei der Veranstaltung ihre geförderten Projekte vor. Einzelheiten entnehmen Sie bitte der Pressemitteilung des Ministeriums unter „Aufaktveranstaltung des 3R-Netzwerkes Baden-Württemberg“.

Als Anschubfinanzierung für die nächsten fünf Jahre wurden aus dem Wissenschaftsetat knapp 4 Mio. Euro bereitgestellt, die Hochschulen beteiligen sich mit weiteren 3 Mio. Euro aus Eigenmitteln.

Zwar betonte Ministerin Bauer weiterhin die Unverzichtbarkeit der Tierversuche; mit ihrer Akzeptanz von Alternativmethoden ist aber ein wesentlicher Fortschritt zur Abschaffung der Tierversuche erfolgt.

◆ Ingeborg Livaditis

Landesbeirat für Tierschutz

Wegen der Landtagswahl wurde zur ersten Sitzung beim zuständigen Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz dieses Jahr erst am 16. September zur Videokonferenz eingeladen. Im Vordergrund stand die Information des Ministeriums über die im neuen Koalitionsvertrag vereinbarte Tierschutzstrategie, die jedoch nur geplante Ziele aufweist. Konkrete Einzelheiten befinden sich derzeit in der Beratung und wurden bei der Sitzung ausführlich diskutiert. Außerdem wurden diverse nationale Rechtssetzungen bekanntgegeben wie die neue Hundeverordnung oder die leider sehr unbefriedigende Zirkusverordnung. Vorgelegt wurden die Versuchstierstatistik 2019 des Landes sowie ein Bericht über Schwerpunktkontrollen von Tiertransporten. Von den Mitgliedern des Beirats wurden Anträge zu einer Verbesserung des Tierschutzes eingebracht und debattiert:

Tierschutzwidrige Mäh-/Rasenroboter

Diese arbeitssparenden und geräuschlosen Automaten ermöglichen in den Gärten einen ständig kurzgeschorenen Rasen und werden oft abends oder nachts eingesetzt. Für kleine Tiere können sie jedoch zu schwersten Verletzungen bis zum Tod führen. So rollen sich Igel in bedrohlichen Situationen ein anstatt zu fliehen. Zum Schutz der Tiere bedarf es deshalb dringend einer Verbesserung der Technik. „Wir werden uns daher für verpflichtende Qualitätsstandards und Sicherheitsprüfungen durch die Hersteller vor dem Verkauf der Geräte einsetzen“, sagte Minister Peter Hauk MdL in seiner Pressemitteilung. Mit der Veröffentlichung dieser

Meldung werden gleichzeitig die Besitzer der beliebten Mähroboter auf die Gefahren für die Tiere hingewiesen.

Weitere Anträge befassten sich mit den Themen, die bereits im Strategieplan laut Koalitionsvertrag enthalten sind, beispielsweise Maßnahmen gegen das Katzenelend oder zu Tierwohlstandards im Land. Besprochen wurden auch Verbesserungen des Brandschutzes bei gewerblichen Tierhaltungen und die Forderung nach einer tierschutzkonformen Züchtung und Haltung von Wachteln in der EU.

Förderung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch

Nach dem letztjährigen Ausfall steht dieses Mal ein erhöhter Etat von 375.000 Euro zur Verfügung, der mit 25.000 Euro dotierte Forschungspreis wurde ebenfalls wieder ausgeschrieben. Das Beratungsgremium diskutierte die eingegangenen Anträge am 30. September, das Ergebnis wurde dem Minister vorgelegt. Seine Entscheidung war bis Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

Zum Abschluss der Sitzung empfing Minister Hauk MdL die Gewinner des Tierschutzpreises 2021 im Sitzungssaal des Ministeriums. Angesichts der Corona-Einschränkungen konnten sie die Auszeichnung nur im kleinsten Kreis entgegennehmen. Die Mitglieder des Landestierschutzbeirats konnten die Preisverleihung online miterleben, die Pressemitteilung über die Preisträger erfolgte noch am selben Tag.

◆ Ingeborg Livaditis



Verleihung des Tierschutzpreises

„Mit unserem Preis würdigen wir Tierhalter und Einzelpersonen, die sich durch ihren Einsatz für eine besonders tiergerechte Haltung von Tieren oder eine herausragende ehrenamtliche Tätigkeit um den Tierschutz in Baden-Württemberg verdient gemacht haben. Die Leistungen der Preisträger sind besondere Beispiele und Vorbilder für alle Bürgerinnen und Bürger. Der Preis soll daher auch dazu motivieren und Anregung sein, sich ebenfalls für den Tierschutz einzusetzen,“ betonte der Minister.

Das Preisgeld von 7.500 Euro ist zwar sehr niedrig, zumal es unter den Preisträgern aufgeteilt wird. Viel wichtiger ist jedoch die Auszeichnung an sich, wobei keine Rangordnung festgelegt wurde. Trotzdem fiel die Auswahl sehr schwer, denn viele weitere hätten eine Auszeichnung verdient.

Letzgus-Schwarz-Gruppe des Tierschutzvereins Rottweil u.U.

Seit über 30 Jahren sind Sigrig Steinbach und Marija Gumann im Katzenschutz ehrenamtlich aktiv und genießen in der Region eine hohe Anerkennung durch ihren fachlich fundierten Einsatz und ihre pragmatischen Lösungen für herrenlose Katzen. Beide sind sowohl Gründerinnen als auch Verantwortliche der gemeinnützigen Tierschutzstiftung Marga Ihl, die im Zuge einer Neugliederung der obigen Gruppe des Tierschutzvereins eingegliedert wurde.

Esel in Not e.V., „Eselheim Merlin“, Engen

Bereits Mitte der 1980er Jahre nahm Erna Schmid auf ihrem Hof den ersten kranken Esel auf, dem viele weitere alte,

krankte und verletzte Tiere folgten. Zur Zeit beherbergt ihr Projekt bis zu 70 Esel, mehrere Ponys und ein Pferd. Der Verein kümmert sich auch um misshandelte und schlecht gehaltene Esel und versucht sie an einen guten Platz zu vermitteln.

Projekt Silberpfote des Tierschutzvereins Stuttgart e.V.

Viele Senioren sind zusammen mit ihren Tieren alt oder krank geworden. Solange es geht, wollen sie sich von ihren Lieblingen nicht trennen und sind auf Unterstützung bei der Versorgung ihrer Hausgenossen angewiesen. Die Mitarbeiter*innen von „Silberpfote“ besorgen Futter, übernehmen Fahrten zum Tierarzt und für Bedürftige sogar die Behandlungskosten. Dabei arbeiten sie oft mit den Betreuer*innen, Pflege- und Sozialdiensten oder Familienangehörigen zusammen.

Unter den eingesandten Vorschlägen befanden sich auch Betriebe von „Nutz“tierhalter*innen, von denen drei ausgezeichnet wurden. Auch wenn das Kritik hervorruft, so ist es doch anerkennenswert, dass sich diese Landwirt*innen um eine bessere Situation der Tiere kümmern. Der für sie dabei entstehende Zeitaufwand und höhere Kosten werden von Verbraucher*innen meist nicht honoriert. Alle Betriebe wurden von der Bewertungskommission vor der Preisvergabe aufgesucht, um eine Beurteilung vor Ort feststellen zu können.

Die ausgezeichneten Betriebe fielen besonders durch folgende Maßnahmen auf:

- Bei einer Ferkelzucht werden die Mutterschweine nicht fixiert, die Ferkelchen behalten ihr Ringelschwänzchen und leben auf Stroh.
- Die Rinder einer Bio-Erzeugergemeinschaft von 31 Heumilchbauern und -bäuerinnen werden nach ihren tierphysiologischen Ansprüchen gehalten. Alle Kälbchen bleiben mindestens drei Monate bei ihren Müttern, überzählige Kälber aus anderen Milchtierhaltungen werden von Ammenkühen aufgezogen. Die Vermarktung der Kälber erfolgt nur regional.
- Dieser Kälberzüchter legt großen Wert darauf, dass die Kälbchen in altersgerechten Gruppen auf Stroh mit viel frischer Luft gehalten werden. Selbstgebasteltes Spielzeug soll die Tiere dazu animieren, die großen Bewegungsflächen zu nutzen. Ein wichtiger Aspekt ist, dass die Hörner nicht entfernt werden. Die Vermarktung erfolgt ebenfalls nur regional.

Die Pressemitteilung von Minister Hauk MdL vom 16. September 2021, mit der die Betriebe ausführlich vorgestellt werden, können auf der Webseite des Ministeriums abgerufen werden.

◆ Ingeborg Livaditis



Antragsbearbeitung im Gemeinsamen Büro

Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg verfügt über das Verbandsklagerecht und hat innerhalb von diesem auch die Möglichkeit, Stellungnahmen zu den Anträgen abzugeben, welche bei den Veterinärämtern in Baden-Württemberg eingehen. Dafür besteht eine 4-wöchige Frist.

Bis zum heutigen Tag (Stand 4. Oktober 2021) wurden in diesem Jahr 1086 Anträge durchgesehen. Mehrmals monatlich sendeten wir zu den Anträgen Stellungnahmen raus oder stellten Nachfragen. Häufig handelt es sich bei den Stellungnahmen vor allem um Empfehlungen, damit alle rechtlichen Möglichkeiten des Tierschutzgesetzes Beachtung finden. Dabei handelt es sich um Anträge zu unterschiedlichen Bereichen. So sind zum Beispiel sehr regelmäßig Anträge für eine Hundezucht, Reitschule oder Hundeschule, aber auch Anträge wie Schädlingsbekämpfung und Stallbauten für sogenannte Nutztiere dabei. Inhaltlich dürfen wir aufgrund der Verschwiegenheitspflicht keine Details weitergeben, aber wir versendeten Stellungnahmen oder stellten kritische Nachfragen bei ca. 80 Anträgen. Dies tun wir gemeinsam mit dem Bund gegen den Missbrauch der Tiere und dem Landestierschutzverband Baden-Württemberg.

Die Stellungnahmen werden gemeinsam verfasst, sodass möglichst viel Expertise einfließt. Auch ist häufig einiges

an Recherche notwendig, da es auch immer wieder sehr spezielle Anträge gibt und bei jedem Antrag die rechtlichen Möglichkeiten geprüft werden müssen. So gab es dieses Jahr zum Beispiel mehrere Anträge für Flugshows mit Raubvögeln. Hier muss dann genau geprüft werden, welche Tierarten eingesetzt werden sollen. Für Eulen ist Fliegen am Tag sehr stressvoll, da sie nachtaktiv sind und ihre Sinneswahrnehmung an die nächtlichen Gegebenheiten angepasst sind. In so einem Fall schreiben wir dann eine ablehnende Stellungnahme und unterfüttern diese mit den biologischen Eigenschaften der Tiere. Auch für ein Fisch-Spa gab es einen Antrag. Dazu gibt es Gerichtsurteile, welche geprüft werden mussten. Außerdem gibt es umfangreiche Ausarbeitungen mehrerer Behörden und Organisationen; so eine Prüfung nimmt dann viel Zeit in Anspruch.

Auch wenn wir uns ablehnend äußern, versuchen wir für den Fall einer Genehmigung (letztlich entscheidet das Veterinäramt) auch immer Empfehlungen zu geben, wie die Tiere in diesem Fall möglichst wenig belastet werden. Beim Fisch-Spa gibt es hier sehr viele Möglichkeiten. Zum Beispiel die Ausgestaltung der Becken, in welchen die Fische leben oder wie oft und wie lange sie eingesetzt werden dürfen. Für regelmäßige Anträge haben wir daher auch Standards entwickelt, die wir mit etwas Anpassung dann relativ schnell rausenden können. So zum Beispiel für Alpakawanderungen. In solchen Stellungnahmen stehen dann wichtige Anmerkungen zu Haltungsvoraussetzungen und Einsatzzeiten etc.; Anpassungen sind dennoch häufig nötig, da jeder Antrag letztlich individuell ist. Auch verweisen wir regelmäßig auf die relevanten Gutachten des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Häufig bietet das Tierschutzgesetz leider auch einfach keine Basis für eine Stellungnahme an das Veterinäramt. Bei Tierversuchen erhalten wir nur die Genehmigungsbescheide und können daher nur über den Weg einer Verbandsklage gehen oder kritische Fragen stellen. Einfluss auf den Tierversuch selbst können wir in diesem Bereich leider nicht nehmen.

Auch wenn wir in diesem Setting meist nur Tierschutz und keine Tierrechte durchsetzen können, ist es dennoch sehr wichtig, dass zumindest das Leid der Tiere gemindert oder verhindert wird. Der gesetzliche Rahmen erlaubt es bei manchen Anträgen, wie zum Beispiel der Tötung von Tauben, ablehnende Stellungnahmen zu schreiben oder humane Alternativen einzubringen. Außerdem bietet das Verbandsklagerecht die Möglichkeit, Akteneinsicht in Vorhaben zu nehmen und ggf. auch zu klagen, wenn Gesetzesverstöße vorliegen.

◆ Julia Thielert



Die Eloquenz der Sardine - ein Buchtipp

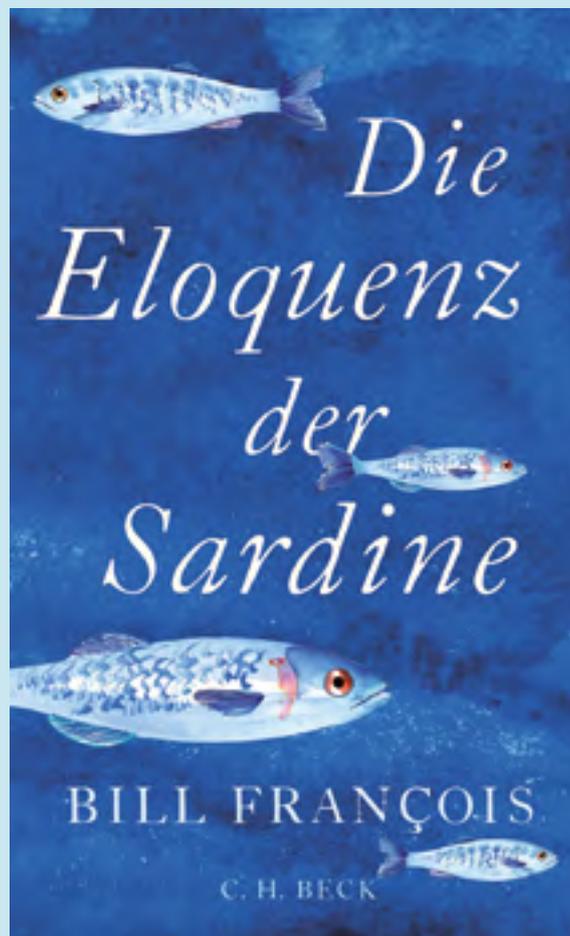
Wussten Sie, dass Fische ebenso wenig stumm sind wie die Vögel im Wald?

In seinem wunderbaren Buch "Die Eloquenz der Sardine" beschreibt der französische Physiker Bill François Fische als hochkommunikativ:

"Sobald man sich der Küste und den Klippen nähert, hört man einen wahren Chor mit den verschiedensten Klangfarben, Rhythmen und Stimmlagen. Das ist der Chor der Fische. Redseliger als die Vögel im Wald, füllen die Fische die Meere mit ihrem vielfältigen Piepsen, ein jeder nach seiner Art."

Aber wie erzeugen Fische denn Laute und Töne ohne Stimmbänder? Manche Fische bedienen sich ihrer Schwimmblase, auf der sie mit speziellen Muskeln herumtrommeln, was sich je nach Fischart anhört wie ein Krächzen zum Beispiel bei den Umberfischen, Knurren bei den Knurrhähnen oder Brummen bei den Karpfen. ***"Ihre Töne erinnern an Nebelhörner, Schlagzeugsolos oder Töne von Videospiele. Manche Fische kann man von der Küste aus hören, andere murmeln nur vor sich hin."***

Die Stachelmakrele knirscht in hohen Tönen mit den Zähnen und erzeugt hierbei „**kreischende Melodien**“. Andere Fische reiben Knochen aneinander oder lassen ihre Stacheln vibrieren wie der Katzenfisch. Grundeln wiederum blasen Luft durch die Kiemen und Heringe aus ihrem Allerwertesten - eine Erkenntnis, die Wissenschaftlern zum Alternativen Nobelpreis verhalf, als sie nach vielen Monaten herausfanden, dass die der schwedischen Marine verdächtig erscheinenden Geräusche nicht von russischen U-Booten stammten, sondern von Heringsschwärmen. Heringe erzeugen in ihrer Schwimmblase Gase, die dann auf natürlichem Weg ausgestoßen werden. ***"Dieses Pupskonzert transportiert offenbar durch rhythmisch wiederholte Schallimpulse, die alle 32 bis 133 Millisekunden gesendet werden, komplexe Informationen."*** Sie kommunizieren dabei in einem Frequenzbereich, den ihre Feinde nicht hören können - dafür aber die schwedische Marine.



Eine Studie mit Tonaufnahmen als Beweis zeigte bereits vor einigen Jahren, dass Fische in Korallenriffen zur Morgen- und Abenddämmerung gemeinsam singen. Bill François beschreibt die beeindruckende Lautstärke dieses schuppigen Chors folgendermaßen: ***"Wenn über den bevölkerungsreichsten Korallenriff der Tag anbricht, erreicht der Chor der Fische den Soundpegel einer Cocktailbar zur Happy Hour."***

Das ist aber laut dem Autor noch nichts im Vergleich zur Umberfischart *Cynoscion othonopterus*, die im Golf von Kalifornien lebt: ***"Wenn sich ihre Schwärme zum Laichen treffen, kommen sie leicht auf zweihundert Dezibel, dass alle Wale in der Umgebung vorübergehend ertauben."***

Viele Töne im Meer bleiben unseren Ohren verborgen, doch wenn wir nächstes Mal beim Schwimmen, Tauchen oder Schnorcheln ganz bewusst dem Chor der Wassertiere lauschen, werden wir sie sicher knurren, trommeln, piepsen, krächzen oder singen hören. In der Zwischenzeit ermöglicht es uns die Lektüre dieses wunderbaren und auch poetischen Buches, in die geheimnisvolle Welt der

Seen, Flüsse und Meere abzutauchen und mehr über ihre Geschichten und ihr Leben zu erfahren.

François, Bill, Die Eloquenz der Sardine. Unglaubliche Geschichten aus der Welt der Flüsse und Meere, Erschienen am 18. März 2021, 234 S., mit 17 Zeichnungen, Verlag C. H. Beck

„Ein begnadeter Erzähler lässt uns am gesellschaftlichen Leben der Meereswesen teilhaben.“

Neue Presse

◆ Dr. Tanja Breining

Interview mit VEGDOG zur veganen Hundeernährung

Den Hund vegan ernähren; das ist für viele Menschen ein absolutes No-Go. Gerne wird diese Ernährungsweise mit Tierquälerei und ähnlich drastischen Aussagen kommentiert. Was ist eure Antwort zu solch harscher Kritik?

Carla Steffen, Tierärztin: Viele Menschen stellen unseren Haushund noch immer auf die gleiche Stufe wie den Wolf. Doch der Hund hat mit dem Wolf nicht mehr viel gemein. Eingedrückte Nasen, durch die kaum Atmung möglich ist, Stummelschwänze, mit denen die Hunde kaum noch kommunizieren können und zu kurzes Fell, das bei kalten Temperaturen einen Mantel fordert – aber bei der Ernährung soll der Hund dann wieder ganz Wolf sein? Der Hund hat sich während der Domestikation zu einem großen Teil pflanzlich ernährt, da Fleisch selten und kostbar war und Hunde ohnehin nur Essensreste bekommen haben. Dadurch ist es ihm heute möglich, Stärke sehr gut zu verdauen, was ihn – wie uns Menschen – zu einem Allesfresser macht. Hunde sind an das Leben mit Menschen angepasst, er unterscheidet sich deutlich vom Wolf. Und genau diese Aufklärung ist uns wichtig, um immer mehr Menschen zu überzeugen, dass Hunde sehr gut pflanzlich und gesund leben können. Immer mehr Menschen erkennen diesen hinkenden Vergleich und steigen auf vegane Hundenahrung um. Viele starten hierbei mit pflanzlichen Snacks oder mit ein bis zwei Veggie-Days pro Woche.

Wie kam euch die Idee zu VEGDOG?

Tessa Zaune-Figlar, Gründerin von VEGDOG: Mein Schäferhund-Mischling Nelson litt an einer Futtermittelallergie, weshalb der Tierarzt empfohlen hat, tierische Bestandteile aus Nelsons Speiseplan zu streichen. Nelson vegan ernähren?! Ich war zunächst skeptisch, aber um Nelson zu helfen,

wollte ich nichts unversucht lassen. Ich ließ mir vom Fachtierarzt bedarfsdeckende Rezepturen zum Selberkochen erstellen und nach kurzer Zeit war mein Hund beschwerdefrei. Da ich jahrelang alles versucht hatte, war das für mich ein kleines Wunder. Das Selberkochen wurde mir nach einiger Zeit zu zeitaufwendig. Nach ausführlichen Recherchen kam ich zu dem Schluss, dass es kein veganes Hundefutter auf dem Markt gibt, welches eine volle Bedarfsdeckung gewährleistet. Um die Marktlücke eines veganen, bedarfsdeckenden Alleinfuttermittels für Hunde zu füllen und somit auch Hundehalter*innen in ähnlichen Situationen eine gesunde Alternative zu fleischhaltigen Futtermitteln zu bieten, entschied ich mich, mit Fachtierärzt*innen ein Hundefutter auf pflanzlicher Basis zu entwickeln. Eines, das dem Hund all die Nährstoffe liefert, die er für ein gesundes Leben braucht. Denn inzwischen weiß ich, dass der Hund Proteine und Nährstoffe braucht ... und nicht das Fleisch. Diese können wir ihm auch pflanzlich zur Verfügung stellen. Das ist die Geschichte hinter VEGDOG.

Wie reagiert die Gesellschaft auf das Geschäftsmodell von veganer Tiernahrung?

Valerie Henssen, Gründerin von VEGDOG: Veganismus im Allgemeinen ist schon lange mehr als nur ein Trend, er kommt in der Mitte der Gesellschaft an. Die Auswirkungen unseres Ernährungsmusters sind mittlerweile unumstritten und eine vegane Lebensweise schützt nicht nur das Klima und rettet unzählige Tierleben. Veganismus ist auch gut für die eigene Gesundheit. Jedoch gibt es leider immer noch Menschen, die dem Veganismus skeptisch gegenüberstehen, obwohl die Beweislage sehr eindeutig ist. Und diese Skepsis hört beim Hund nicht auf, eher im Gegenteil. Anhand unserer steigenden Kundenzahlen merken wir aber die größer werdende Akzeptanz und Nachfrage nach pflanzlicher Nahrung für Hunde in der Gesellschaft.

Auch im Tierrechtsbereich wird vegane Hundeernährung durchaus kritisch gesehen. Wie entwickelt ihr euer Futter, um sicherzustellen, dass der Hund wirklich alles erhält, was er braucht?

Carla Steffen, Tierärztin: Wir arbeiten eng mit Tierärzt*innen zusammen, die sich auf Tierernährung spezialisiert haben. Gemeinsam erarbeiten wir Rezepturen, die den Hund mit allen Nährstoffen versorgen, die er braucht. Gleichzeitig schließen wir die Hauptallergene der Hunde, die in den meisten Fällen tierischen Ursprungs sind, aus. Selbstverständlich bleiben wir dabei immer auf dem aktuellen Stand der Forschung und optimieren unsere Rezepturen regelmäßig, weil wir für unsere Hunde nur das Beste wollen. Denn diese sind die härteste Jury: Wir sind nicht nur Produzent*innen, sondern gleichzeitig unsere eigenen und strengsten Kund*innen. Somit haben wir die höchsten



Veganes Stollenkonfekt

Einer unserer Lieblingsfoodblogs ist [Zucker & Jagdwurst](#) von Isa und Julia. Die beiden haben uns liebenswürdigerweise dieses Rezept zur Verfügung gestellt. Ihr findet eine Fülle von leckersten Rezepten unter www.zuckerjagdwurst.com.

ZUTATEN

Für die Trockenfrüchte und Nüsse:

- 50 g Walnüsse
- 100 g Orangeat
- 100 g Zitronat
- 100 g Rosinen (oder Cranberrys)
- 100 ml Orangensaft

Für den Teig:

- 500 g Mehl
- 150 g Zucker
- 100 g gemahlene Mandeln
- 1 TL Christstollengewürz
- 1 Päckchen (7 g) Trockenhefe
- 1 Päckchen (7 g) Vanillezucker
- 50 ml Pflanzenöl
- 200 g pflanzliche Butter
- 0.5 TL Bittermandelaroma
- 150 ml pflanzliche Milch

Zum Servieren:

- Puderzucker



Ca. 55 Stück | 30 Minuten (+ 25 Min. Backzeit + Ruhezeit)

ZUBEREITUNG

- Walnüsse hacken und zusammen mit Orangeat, Zitronat und Rosinen in eine Schüssel geben. Orangensaft dazugeben und das Ganze über Nacht ziehen lassen.
- Mehl, Zucker, gemahlene Mandeln, Christstollengewürz, Trockenbackhefe und Vanillezucker in einer Schüssel vermischen. Anschließend Pflanzenöl, pflanzliche Butter, Bittermandelaroma und pflanzliche Milch dazugeben. Die Zutaten zu einem leicht klebrigen Teig verkneten.
- Überschüssigen Orangensaft der eingeweichten Mischung mit Orangeat und Co. abgießen und den eingeweichten Mix zum Teig geben und unterkneten. Dabei so viel Mehl wie nötig dazugeben, damit der Teig nicht mehr klebt.
- Den Teig ca. 30 Minuten an einem warmen Platz ruhen lassen. In der Zwischenzeit den Ofen auf 180°C (Umluft) vorheizen und ein Backblech mit Backpapier auslegen.
- Den Teig auf einer bemehlten Fläche ca. 2-3 cm dick ausrollen und in kleine Stücke schneiden. Diese auf dem vorbereiteten Backblech verteilen – sehr wahrscheinlich werdet ihr zwei Backbleche benötigen. Ihr könnt also entweder direkt zwei Backbleche in den Ofen schieben oder das Stollenkonfekt einfach in Portionen backen.
- Das Stollenkonfekt ca. 13 Minuten backen. Es sollte an der Oberfläche noch nicht gebräunt und knusprig werden, wenn ihr das Blech aus dem Ofen holt, sondern eher noch ein bisschen zu weich wirken. Die kleinen Stückchen auf einem Kuchengitter abkühlen lassen. Falls ihr das Stollenkonfekt in mehreren Portionen backt, können jetzt die restlichen Stückchen auf das Backblech.
- Das Stollenkonfekt dick mit Puderzucker bestäuben und in einem luftdichten Behälter aufbewahren.



Geschenkideen zu Weihnachten

Für Menschen, die alles schon haben oder möglichst wenig konsumieren möchten, ist es oft schwierig, das passende Geschenk zu finden. Freude zu verschenken ist jedoch immer eine gute Idee. Mit einer Patenschaft für ein Tier auf einem Lebenshof als Geschenk macht man nicht nur dem Beschenkten, sondern auch dem Tier, dem jeweiligen Verein und sich selbst eine große Freude.

Wir empfehlen diesmal folgende Lebenshöfe:

Rüsselheim e. V. www.ruesselheim.com

Erdlingshof e. V. www.erdlingshof.de

Rettet das Huhn e. V. www.rettet-das-huhn.de

Es gibt natürlich noch viele weitere unterstützenswerte Vereine.

Oder schauen Sie doch mal in die **Shops der Lebenshöfe**. Im Shop der Rüsselheimer kann man sich zusätzlich zu vielen Produkten unter dem Menüpunkt „Personalisieren“ sein Lieblingsprodukt mit seinem Lieblingsmotiv selbst konfigurieren.

→ ruesselheim-ev-merchandising.myspreadshop.de

Im Shop des Erdlingshofs gibt es wieder einen wunderschönen Wandkalender mit tollen Fotos der Bewohner.

→ shop.erdlingshof.de

Shirts, Hoodies und Taschen gibt es auch im Shop von Rettet das Huhn e. V.

→ klamotten-schmiede.de/i/rettet-das-huhn.

◆ *Ea Bäurle*



Kennen Sie unsere winterlichen Postkartenmotive?

Die winterlichen Postkartenmotive mit Tieren vom Erdlingshof eignen sich wunderbar zum Versenden vorweihnachtlicher oder weihnachtlicher Grüße.

Das „Rennende Rind“ gibt es mit und ohne Dankeschön-Text zu bestellen.

Wir haben auch noch weitere Postkarten-Motive zu den Themen „Tierversuche“ und „Milch“.

Schauen Sie doch mal auf unserer Website tierrechte-bw.de unter HELFEN / INFOMATERIAL vorbei.

<https://www.tierrechte-bw.de/index.php/infomaterial.html>

Alle Motive können bei uns unter info@tierrechte-bw.de bestellt werden.

Über einen Spendenbeitrag für unsere Kosten freuen wir uns natürlich.

◆ *Ea Bäurle*

... weil
Tiere
Rechte
haben

Menschen für Tierrechte
Baden-Württemberg e.V.



Folgen Sie uns auf Facebook, Instagram und Twitter:

www.facebook.com/tvgbw

www.instagram.com/menschen_fuer_tierrechte

www.twitter.com/tierrechte_bw